BENJAMIN CONSTANT

UND

SEINE BEZIEHUNGEN ZUM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN

(TEILDRUCK)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT MARBURG

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

VORGELEGT

VON

HELENE ULLMANN

AUS MAGDEBURG

MARBURG A. L.

1915

Von der Philosophischen Fakultät als Dissertation angenommen
am 7. Oktober 1913.

Berichterstatter: Prof. Dr. Wechssler.

Die vollständige Arbeit erscheint im Verlag von Adolf Ebel (Marburg) als Heft 16 der

„Marburger Beiträge zur romanischen Philologie".

Herausgegeben von Eduard Wechssler.

Druck von Ehrhardt Karras G. m. b. H. in Halle (Saale).

Meiner lieben Mutter.

Inhalt.

Seite

Literaturverzeichnis VII

I. Kapitel. Zwei Grundzüge in Constants Wesen 1

Constant und seine Generation 1

Grundzüge seines Wesens 2

Goethes Ausspruch über Constant 5

1. Constants Richtung auf das Sittlich-Politisch-Praktische 5

2. Constants philosophische Veranlagung und ihre Entwicklung 14

Alphabetisches Verzeichnis der von Constant in seinen zwei Religionswerken angegebenen Literatur, nebst einer Anmerkung dazu . . 25

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41556035_0090

Literaturverzeichnis.

Ich verzeichne folgende Abkürzungen öfter angeführter Werke:

Baldensperger, Goethe = Ferd. Baldensperger, Goethe en France. Paris, Hachette, 1904.

Benzenberg, Hardenberg = J. H. Benzenberg, Die Staatsverwaltung des Staatskanzlers Hardenberg. S. Zeitgenossen, Biographien und Charakteristiken, VI. Bd., 2. Abt. Leipzig, Brockhaus, 1821.

Betz, Studien = Louis P. Betz, Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte. S. „Benjamin Constants Adolphe". Ein westschweizerischer Wertherroman. Frankfurt 1902.

Biedermann, Goethes Gespräche. 2. Aufl. Leipzig 1909.

Benjamin Constant:

1. Journal Intime, hrsg. von D. Melegari. Paris, Ollendorf, 1895.
2. Lettres = Lettres à sa famille und an Mme de Charrière (im gleichen Bande).
3. Correspondance = Lettres de Constant à sa famille, hrsg. von J. H. Menos. Paris, Savine, 1888.
4. An Barante = Lettres de Constant à Prosper de Barante. Revue des deux Mondes, 1906, 15. 7. und 1. 8., Bd. 34.
5. An Böttiger = Lettres de Constant an Böttiger, hrsg. von Baldensperger. Revue bleue, 5. Serie, 9, 1908.
6. Le Cahier Rouge de B. Constant, hrsg. von L. Constant de Rebecque. Paris, Calmann-Lévy [1907].
7. Adolphe. Anecdote trouvée dans les papiers d'un Inconnu. Paris, Nouvelle Collection Michel Lévy.
8. Réflexions sur le Théâtre allemand (im gleichen Band wie Adolphe).

Pierre Lasserre, Le Romantisme Français. Essai sur la Révolution dans les Sentiments et dans les idées au XIXe siècle. Paris, Mercure de France, 1907.

Th. von Liebenau, Die Schweiz am Ende des 18. Jahrhunderts. Sammelwerk. Vgl. Fässler.

Loeve-Veimar, Lettres sur les Hommes d'État de la France. No. 2. Revue des deux Mondes, 1. 2. 1833. 2e série, tome I, S. 225—263.

Louandre, Œuvres politiques de B. Constant. Paris 1874.

Willy Lüttge, Religion und Dogma. Ein Jahrhundert innerer Entwicklung im französischen Protestantismus. Ergänzungsheft zur Zeitschrift für Theologie und Kirche, 1913.

Meissner, Der Einfluß deutschen Geistes auf die französische Literatur des 19. Jahrhunderts bis 1870. Leipzig, Renger, 1893.

Erich J. Meyer, Benjamin Constants Wallstein. Wissenschaftliche Beigabe zum Jahresbericht des Wilhelm Ernst-Gymnasiums. Weimar 1898.

R. M. Meyer, Altgermanische Religionsgeschichte. Leipzig 1910.

Louis Morel, L'Influence germanique chez Mme de Charrière et chez Benjamin Constant. Revue d'histoire littéraire de la France, 1911, S. 838 ff. 1912, S. 95 ff.

K. Otfr. Müller, Kleine deutsche Schriften. II. Hrsg. von Ed. Müller. 2 Bde. Breslau 1847—1848.

D. Otto Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. Berlin, Reimer, 1878.

Ludw. Preller, Fr. Creuzer, charakterisiert nach seinen Werken. Hallische Jahrbücher, 1838, I, S. 800 ff.

B. Pünjer, Geschichte der christlichen Religionsphilosophie seit der Reformation. 2 Bde. Braunschweig 1880 und 1883.

Ernest Renan, Etudes d'histoire Religieuse. Paris 1857, Lévy frères. S. Les Religions de l'Antiquité.

Ludwig Robert, Die Macht der Verhältnisse. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Berlin 1819.

Rudler, Bibliographie critique des œuvres de Benjamin Constant. Paris, Armand Colin, 1909.

— La Jeunesse de Benjamin Constant. 1767—1794. Paris, Armand Colin, 1909.

Sainte-Beuve, Portraits de femmes. Paris, Garnier, 1876.

Schelling, Philosophie und Religion. Tübingen, Cotta, 1804.

Schleiermacher, Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern. Hrsg. von M. Rade. Deutsche Bibliothek in Berlin.

D. Karl Ernst Schmidt, De la Religion par M. B. Constant. In: Hermes oder Krit. Jahrbücher der Literatur, 1826, Bd. 26. Leipzig, Brockhaus.

Joseph Texte, Les Origines de l'influence allemande dans la littérature française du XIXe siècle. S. Revue d'histoire littéraire de la France, 15. 1. 1898.

P. Thureau-Dangin, Histoire de la Monarchie de Juillet. Paris, Plon, 1888^{2}.

D. E. H. Toelken, Ankündigung und Plan wissenschaftlicher Vorträge über die Mythologie besonders der Griechen. Göttingen, H. Dieterich, 1812.

Treitschke, Deutsche Geschichte im XIX. Jahrhundert. II. Bd., 6. Aufl.

Villers, Essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther. Paris 1804.

Vinet, Mémoire en faveur de la liberté des Cultes. Paris, Servier, 1826.

Joh. Heinr. Voß, Mythologische Briefe. 1. Aufl., 1794. Zitiert nach der 2. vermehrten Auflage, Stuttgart 1827. 2 Bde.

— Antisymbolik. I., Stuttgart 1824. II., Stuttgart 1826.

Oskar Walzel, Staël = Frau von Staëls Buch „De l'Allemagne" und A. W. Schlegel. Forschungen zur neueren Literaturgeschichte. Festgabe für Rich. Heinzel. Weimar, E. Felber, 1898.

Eduard Wechssler:

1. Weltanschauung und Kunstschaffen. Marburg 1911.
2. Vorlesung über die französische Literatur im 19. Jahrhundert. Sommersemester 1911. — S. § 4: Einteilung nach Generationen und Periodisierung der Vorlesung. § 9 ff.: Die Generation von 1796—1820. Besonders § 12: Benjamin Constant de Rebecque.

W. Windelband, Praeludien. II, 2 Bde. Tübingen 1911. S. „Das Heilige", Skizze zur Religionsphilosophie S. 272—309.

I. Kapitel.

Zwei Grundzüge in Constants Wesen.

Benjamin Constant gehört wie seine Freundin Madame de Staël und wie sein Gegner Joseph de Maistre in der Geistesgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts der ersten Generation an, die in ihrer Jugend unter dem mächtigen Eindruck der großen Revolution gestanden hatte. Dieses Erlebnis blieb bestimmend für die ganze weitere seelische und geistige Entwicklung jener Generation. Sie mußte in den Ereignissen der Revolution bis hin zur Schreckensherrschaft und zum Eingreifen Napoleons einen Zusammenbruch des Rationalismus erkennen, unter dessen Einfluß auch sie in frühster Jugend noch gestanden hatte. Und so vollzogen sich nach den Revolutionswirren in den Menschen jener Generation, die im Alter zwischen zwanzig und dreißig Jahren noch wandlungsfähig waren, tiefgreifende Änderungen ihrer Weltanschauung und Lebensbewertung. Sie lernten wieder die Achtung vor dem historisch Gewordenen und versuchten aus dieser Betrachtung des Geschehenen praktische Maßstäbe für die Lösung der sittlich-politischen Fragen ihrer Zeit zu gewinnen, die den großen vernunftsicheren Systematikern vorher oft gefehlt hatten. Mit dem neugeschärften Sinn für die Forderungen des Tages verband sich bei dieser Generation aber auch ein großes Verständnis für Grundtatsachen des seelischen Lebens, die im letzten Jahrhundert, das allzu ein-

seitig die Vernunft im Menschen hervorgehoben hatte, fast vergessen worden waren. Man betonte wieder stärker das Gefühlsmäßige im Menschen und kam so nicht nur zu einer tieferen Auffassung vom Wesen der Liebe und der Kunst, sondern erlebte in sich auch wieder das Heilige, das Religiöse als ursprüngliches Erlebnis und notwendige Leistung eines jeden wahren Menschen.

Der Mehrzahl der damals in Frankreich herrschenden Geister standen diese so gewandelten Menschen innerlich fremd gegenüber, und darum mußten sie bei andern Völkern eine Geistesrichtung suchen, die der eigenen besser entsprach. Daraus ergab sich eine Art von Kosmopolitismus, wie er uns bei Frau von Staël besonders deutlich wird. Aber auch Benjamin Constant fühlte sich stark von fremder Bildung und fremdem Geistesleben angezogen, und wenn er auf politischem Gebiete England viel verdankte, so waren doch vor allem deutsche Einflüsse von so großer Wichtigkeit für die Entfaltung seiner Persönlichkeit, daß sie wohl eine eingehende Untersuchung verdienen.

Zunächst möchte ich die Frage zu beantworten versuchen, ob bestimmte Grundzüge in Constants Wesen, die er mit seiner Generation teilte oder die ihm als Einzelmenschen noch besonders eigen waren, ihn befähigten, deutsche Eigenart zu verstehen und auch in einem gewissen Sinne innerlich nachzuerleben. Denn nur die Stellungnahme einer ganzen Persönlichkeit fremden Einflüssen gegenüber verdient eine eingehendere Untersuchung. Einzelheiten von größerer oder geringerer Bedeutung wird jeder etwas kosmopolitisch gebildete Schriftsteller aus fremdem Gut in seine Gedanken und Werke mit herübernehmen. Aber sie werden nur wichtig, wenn sie in tieferem Zusammenhang mit der eignen Gedankenwelt des Aufnehmenden stehen. Ein tiefgreifender Einfluß fremder Volkseigenart auf einen einzelnen Menschen und Schriftsteller

scheint eben nur dann möglich, wenn bei ihm ursprüngliche Naturanlagen und eigene Geistesrichtung mit dem Wesen und den Gedankenkreisen des fremden Volkes eine gewisse Verwandtschaft zeigen.

Werden wir nun in Constants Persönlichkeit solche Möglichkeiten zu wahrer und echter Aneignung fremden Gutes in unserem Sinne finden? Lebte in ihm wenigstens das Streben, über die Begrenztheit des eigenen Wesens durch Auseinandersetzung mit anderen Anschauungen hinauszukommen? Oder blieb ihm das Deutsche im tiefsten Grunde immer wesensfremd, wie Karl Hillebrand behauptet hat?[1])

Eine gewisse Verwandtschaft Constants mit deutscher oder germanischer Art ist vielen schon früh aufgefallen. Schon äußerlich glich er ja nach Therese Hubers Ausspruch einem deutschen Musensohn.[2]) Sie beschreibt ihn in einem Briefe auch genauer: „Une stature élevée, de la grâce dans sa gaucherie, des traits nobles dans leur laideur, une virilité juvenile avec un teint blafard et des cheveux rouges, que j'ai toujours aimé depuis".[3])

Im Jahre 1817 erschien im Litteraturblatt Nr. 2 zu Cottas Morgenblatt neben einer Besprechung der Memoiren des Freiherrn von S—a auch eine Kritik von Constants Roman Adolphe. Begonnen wird mit einem Vergleich: „Der Leser würde, wenn man ihm beide Bücher für Übersetzungen ausgeben könnte, in Adolph den tieffühlenden grübelnden Deutschen zu erkennen glauben und bei den Memoiren über den lustigen französischen Abenteurer lachen."

Berühmt und viel zitiert ist die Äufserung von Sainte-Beuve über Constant: „il appartenait à la descendance de Jean-Jacques, teintée de germanisme". Dora Melegari nimmt

[1]) Karl Hillebrand, Zeiten, Völker und Menschen VII, S. 135.
[2]) Zeitgenossen S. 96.
[3]) Geiger, Th. Huber S. 107 und Rudler, Jeunesse S. 131—132.

diesen Ausspruch auf und erweitert ihn noch: „Le germanisme et l'école libérale anglaise l'avaient déjà marqué de leur empreinte, Voltaire vint y joindre la sienne. On a défini Benjamin Constant „une âme primitivement déracinée du sol natal." ... Mais toutes ces races, dont il s'était assimilé la culture compliquèrent encore cette nature déjà complexe par elle-même. Ou peut appeler Benjamin Constant le premier des cosmopolites. Grimm, Horace Walpole et d'autres le furent avant lui, mais d'une façon moins complète, sans que l'essence de leur esprit et de leur âme fût essentiellement modifiée par le contact avec le génie des autres races".[1]) Joseph Texte betont in Constant auch das Unfranzösische und sein feines Verständnis für den Geist andrer Völker: „Personne en ce temps — non pas même Madame de Staël — n'a en une intelligence plus complète du génie des diverses nations européennes et n'a éprouvé une peine plus réelle à se choisir, parmi elles, une patrie".[2]) Boerne hebt in einem Brief aus Paris vom 11. Dezember 1830 etwas sehr zugespitzt hervor: „Er hatte einen deutschen Kopf und ein französisches Herz".[3]) Im Zusammenhang mit dieser und anderen Äußerungen Boernes über Constant weist Ettlinger dann auch darauf hin, daß das Deutsche in Constant wohl einmal einer besonderen Untersuchung wert sei.[4]) Alle diese Ansichten möchte ich nicht im einzelnen prüfen. Sie sollen nur zeigen, daß die Verwandtschaft von Constants Geist mit dem deutschen schon öfter bemerkt wurde.

Ich möchte in meiner eignen Untersuchung lieber von einem Ausspruch Goethes über Constant ausgehen. Er zeugt wieder einmal von Goethes tiefer Menschenkenntnis, und mit

---

[1]) Dora Melegari, Introduction z. Journal Intime S. XVII.
[2]) Texte, Rev. S. 31.
[3]) Boerne, Briefe aus Paris. Ges. Schriften, 8. Bd.
[4]) Ettlinger, B. Constant S. 308.

Hilfe dieses Wortes ist es vielleicht möglich, gerade die Seiten in Constants Wesen zu fassen, die sein Verhältnis zu Deutschland hemmend oder fördernd bestimmten. Der Ausspruch findet sich in einem Nachtrag zu den Annalen 1804:

„Mit Benjamin Constant wurden mir gleichfalls angenehme belehrende Stunden. Wer sich erinnert, was dieser vorzügliche Mann in den folgenden Jahren gewirkt und mit welchem Eifer derselbe ohne Wanken auf dem einmal eingeschlagenen, für recht gehaltenen Wege fortgeschritten, der würde ahnen können, was in jener Zeit für ein würdiges, noch unentwickeltes Streben in einem solchen Manne gewaltet. In besondern vertraulichen Unterredungen gab er seine Grundsätze und Überzeugungen zu erkennen, welche durchaus ins Sittlich-Politisch-Praktische auf einem philosophischen Wege gerichtet waren".[1])

Als ein Werdender, in würdigem, noch unentwickeltem Streben durfte also Constant in Weimar sich Goethe nahen. Dieser aber sah gütig hinweg über den „Impresario-Beigeschmack"[2]) seiner Rolle neben der berühmteren Freundin Madame de Staël und ließ ihn vertraulich sich aussprechen in stillen Stunden, wenn Madame de Staël den beiden Männern einmal nicht gerade wie ein Wirbelsturm den ruhigen Gedankenaustausch störte. Und dabei erkannte denn Goethe, daß Constants Streben immer auf sittlich-politisch-praktische Ziele gerichtet war, und daß er sich ihnen auf philosophischem Wege zu nähern suchte.

Es erscheint zunächst ganz leicht, diese von Goethe hervorgehobene Richtung auf das Sittlich-Politisch-Praktische in Constant aus seiner Schweizer Heimat zu erklären. Die Familie seines Vaters war seit 1607 im Waadtland ansässig, wohin sie vor den Hugenottenverfolgungen in Frankreich ge-

[1]) Goethes Werke, W. A. I, 36, S. 262.
[2]) Betz S. 229.

flohen war. Auch die Familie seiner Mutter Henriette de Chandieu lebte seit Generationen in der Schweiz, und beide Familien hatten sich seit längerer Zeit durch Ehen auch mit eingesessenen Schweizer Familien verbunden. Als Eigentümlichkeit der Schweizer galt von jeher ihr Sinn für das Wirkliche, Praktische. Mörikofer drückt diese Tendenz des Volkes sehr fein aus: „Der Sinn der Schweizer ist so entschieden auf das Wahre und Wirkliche, auf das Bestandfähige und Ersprießliche gerichtet, daß kein solider Schweizer es wagen dürfte, sich berufsmäßig mit phantastischen und erträumten litterarischen Schöpfungen abzugeben und dadurch öffentliche Anerkennung zu suchen. Was die Teilnahme fesseln soll, muß im allgemeinen mit dem wirklichen Leben oder insbesondere mit der Heimat, den geistigen Interessen des Volkes in Verbindung stehen".[1]) Fässler[2]) findet diese Art des Schweizer Volksgeistes begründet in der Geschichte der Eidgenossenschaft, die von jedem ihrer Dichter und Schriftsteller von jeher verlangt hat, daß er durchaus als dienendes Glied, als Förderer des Gesamtwohles sich fühle und seine freiwillige Leistung in den Dienst eines Landes stelle, das in höchstem Maße auf das gemeinsame Wirken aller für den Staat angewiesen war. „So durchzieht von Pestalozzi über Jeremias Gotthelf bis heran zu Gottfried Keller eine volkspädagogische Absicht die schweizerische Dichtung."[3]) Godet weist in der Litteratur der französischen Schweiz[4]) ganz ähnliche Grundzüge auf: „Unsere Litteratur ist weit davon entfernt, die ästhetische Forderung, daß die Kunst um ihrer selbst willen betrieben werden müsse, zu erfüllen. Sie richtet ihr Augenmerk beständig auf den moralischen Gehalt. ... Auf Schritt

[1]) Mörikofer S. 14.
[2]) Fäßler S. 300.
[3]) Fäßler a. a. O., vgl. Jenny und Rossel I, S. 7.
[4]) Phil. Godet, Die Literatur der franz. Schweiz S. 345—346.

und Tritt begegnet man der angelegentlichen Beschäftigung mit den großen menschlichen Interessen, der Autorität des Gewissens und dem deutlichen Verlangen, nützlich zu sein; und wo sich dieser Drang nicht von selbst kundgibt, fühlt man ihn wenigstens heraus. Es ist eben das protestantische Seelenleben, das in unserer Litteratur zum Ausdruck gelangt; sie ergibt sich nie darein Form und Inhalt auseinander zu halten; es genügt ihr nicht einfach zu zerstreuen oder zu ergötzen; sie macht es sich zur Pflicht gesunden und wohltätigen Einfluß auszuüben."

Eigentümlich schweizerisch ist also sicher eine Begabung fürs Praktisch-Sittliche. Nur kann man eben Constant nicht so selbstverständlich als einen Schweizer in Anspruch nehmen. Zwar verlebte er die glücklichsten Jugendjahre im Hause seiner Großmutter in Lausanne, aber sehr früh schon kamen durch stets geänderten Aufenthalt in buntem Wechsel holländische, englische, deutsche und französische Einflüsse in sein Leben. Sie zerstörten bei ihm zum mindesten viel von einem ausgesprochen wärmeren Gefühl für seine Heimat, und gewiß auch ein gut Teil von dem seinen Volksgenossen eigenen Geist. Ein so gründlicher Kenner Constants wie Rudler lehnt daher jeden Herzenszusammenhang Constants mit dem Waadtlande ab:

„Tous les efforts que l'on a fait pour rattacher Benjamin à sa patrie ont en somme échoué. Ni indirectement, in par ses ancêtres, in directement, par lui-même, on ne saisit l'empreinte qu'il aurait pu recevoir du caractère régional. D'ailleurs il avait quitté Lausanne bien jeune; il ne la regretta guère, disais-je, et il ne l'aima jamais. „En cinq ans (s'il se fixe en Amérique) je serais naturalisé, j'aurai une patrie; des intérêts, une carrière, des concitoyens". Voilà l'une des premières paroles qu'on ait de lui. Plus tard, approchant de la trentaine, il écrit: „Moi qui ai toujours mis une sorte de vanité à détester

mon pays".[1]) Ich glaube aber doch, daß Rudler geneigt ist, den Constant vielleicht unbewußten Einfluß der Schweizer Abstammung und Umgebung auf sein Wesen zu übersehen, und möchte eher einem Ausspruch von Jenny und Rossel in ihrer Litteraturgeschichte zustimmen: „Von unsern Schriftstellern mag er am wenigsten Schweizer gewesen sein, denn von seiner Heimat sagte er: „Ich hatte einen guten Instinkt als ich fühlte, daß es nicht mein Vaterland wäre." Und doch konnte er seine Herkunft nicht verleugnen. Dieser unbußfertige Liberale und leidenschaftliche Individualist folgte der Richtung des freien Protestantismus, zu dem sich Lausanne und Genf während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekannten. Dieser unruhige Geist, dieses schwankende Gewissen und diese ungleichmäßigen Willensäußerungen gehören einem Waadtländer an, den Frankreich verfeinerte und fieberhaft machte, ohne ihn wieder aufzurichten."[2])

Dieser „leidenschaftliche Individualismus" führte bei Constant zunächst zu dem kräftigen Egoismus seiner Jugendjahre, auf den Rudler und vor ihm viele andre schon hingewiesen haben. Das praktische Ziel, das er zunächst zu verwirklichen strebte, war Lebensgenuß für sich selbst, und zwar Lebensgenuß in grob sinnlicher wie in rein geistiger Form. Äußeres Wohlbehagen sicherte er sich, wenn ihn nicht gerade seine unselige Leidenschaft für das Spiel packte, durch eine nicht unbedeutende Fähigkeit, seine Einkünfte zu berechnen, zusammenzuhalten und zu steigern, die wir in seinen Briefen oft erkennen. Seine Cousine spottet einmal darüber: „il fait très bien ses affaires et commence à tomber dans l'autre excès de la prodigalité".[3]) Von jeher strebte Constant aber auch nach literarischem Ruhm als nach einem sehr

[1]) Rudler, Jeunesse S. 81.
[2]) Jenny und Rossel II, S. 63.
[3]) Rudler, Jeunesse S. 387, Brief vom 25. November 1791.

realen Lebensziel, das seine Tatkraft immer wieder anspornte.[1]) Im letzten Grunde vergeblich, wenn auch vorübergehend wohl mit Erfolg, versuchte Madame de Charrière, seine geistreiche ältere Freundin, ihm die Wertlosigkeit auch eines solchen Strebens zu zeigen,[2]) hatte sie ihn doch auch schon von der Nichtigkeit der Gesellschaft, der Unzulänglichkeit aller menschlichen Pläne und Einrichtungen überzeugt. Constant wehrte sich gegen diese pessimistische Anschauung von der Zwecklosigkeit alles Tuns und litt darunter, weil sie ihm wesensfremd war. Er wollte die Welt nicht ansehen, wie ein groß angelegtes Werk, vor dessen Vollendung der Meister gestorben ist, so daß nun alles nur scheinbar für einen Zweck bestimmt ist, den es in Wahrheit garnicht mehr gibt. In dem Briefe heißt es dann traurig weiter: „Nous sommes comme des montres, où il n'y aurait point de cædran, et dont les rouages, doués d'intelligence, tourneraient jusqu'à ce qu'ils fussent usés, sans savoir pourquoi et se disant toujours: puisque je tourne, j'ai donc un but.“ [3])

Allmählich gelang ihm die Selbstbefreiung aus diesem Pessimismus, sein Egoismus, der ihm am längsten Widerstand geleistet hatte, ging in dieser Krisis unter, sein Ich erweiterte und kräftigte sich zu sozialer Wirksamkeit. Madame de Staël vollendete diese Selbstrettung Constants dann noch: „Elle lui donna le but, dont il avait toujours eu besoin.“ [4]) Das Ziel, das sie ihm zeigte, war politischer Art. Ein Verlangen, seine Kräfte frei im Dienste der Mitlebenden auswirken zu dürfen, finden wir übrigens schon früh neben Constants Egoismus angedeutet. Mit zehn Jahren schrieb er einmal an seine Großmutter: „Que m'importe ce que les

---

[1]) Rudler, Jeunesse S. 287.
[2]) Rudler, Jeunesse S. 497, Brief vom 26. September 1794.
[3]) Rudler, Jeunesse S. 497.
[4]) Rudler, Jeunesse S. 499.

anciens ont pensé? Je ne dois pas vivre avec eux. Aussi je crois que je les planterai là, dès que je serai en âge de vivre avec les vivants.“ [1])

Mit den Lebenden zu leben, ihre Interessen zu seinen eigenen zu machen, versuchte Constant zunächst in seiner engsten Heimat. Liebenau erwähnt in einem historischen Aufsatz, daß er auch in lokalpolitischen Interessen wie Frédéric César La Harpe von Rolle dem Ideenkreis von Madame de Charrière nicht fernstand, die 1796 eine Denkschrift an die Berner Regierung richtete, worin sie bat, dem Waadtlande seine alten Rechte und Freiheiten wieder einzuräumen.[2]) Nur wurde ihm die Schweiz auf die Dauer zu eng für seinen politischen Schaffensdrang, der immer als Mächtigstes in ihm wirkte, zu eng für die freie Entfaltung seines Geistes auch in anderer Beziehung. Seine Tatkraft, die nach Jahren eines lähmenden Pessimismus von der freisinnigen, republikanischen, protestantischen Schweizerin Frau von Staël neu geweckt war, verlangte ein weiteres Arbeitsfeld und die Lösung größerer Aufgaben.[3]) Das alles glaubte er nur in Frankreich finden zu können, und darum mußte er sich von der Schweiz lösen. Diesem Bewußtsein entstammen Äußerungen wie die folgende: „Il est certain que ce pays n'offre aucune ressource intellectuelle. Il est impossible de s'y faire sans se résoudre à dévorer la moitié de ses pensées. Et, mobile comme je le suis, je sais que je courrais risque de perdre une partie de mes facultés, faute de rencontrer quelqu'un qui prenne intérêt aux idées et aux travaux littéraires. On ne serait compris sur rien.“ [4]) Der Grundanlage seiner Natur entsprach eben am meisten eine weite politische Wirksamkeit. Und so wurde

---

[1]) Lettres 1777.
[2]) Liebenau, Schweiz am Ende des 18. Jahrhunderts S. 28—29.
[3]) Vgl. Phil. Godet, Literatur S. 347—349.
[4]) Journal Intime S. 23.

er zum Begründer des neuen Liberalismus, als er sich entschlossen hatte, der französischen Politik nun die praktische Begabung zu weihen, die ihm als geborenen Schweizer eigen war. Im Dienst von Frankreich stand er auch mit seiner protestantisch sittlichen Auffassung von dem Zusammenhang zwischen Freiheit und Religion.[1])

Das französische Volk, unter dem er nun zu wirken sich vorgesetzt hatte, war in vielem mit Constants Wesen verwandt. Auch in diesem Volke erkennen wir immer wieder eine Tendenz auf das Nützliche, Praktische in Leben, Philosophie und Kunst. Wilhelm von Humboldt schrieb einmal an Goethe: „Es scheint mir auffallend, daß im französischen Nationalcharakter mehr Verstand als Geist, mehr außer sich aufs Leben gerichtete als eigentlich in sich gekehrte und künstlerisch gestimmte Einbildungskraft, mehr Heftigkeit und Leidenschaft als Empfindung herrscht. Es scheint mir ferner eine sehr wichtige Eigenschaft desselben, daß er schlechterdings nicht pathetisch ist.[2]) Ähnlich äußert sich Georg Forster: „Der französische Charakter neigt sich an und für sich zu einem Übergewicht des Praktischen.“[3]) Auch Constant selbst schreibt in seinem Vorwort zum „Wallenstein“ in klarer Erkenntnis von dieser seinem Wesen so verwandten Geistesrichtung der Franzosen: „Le principe de l'utilité domine dans notre littérature comme dans notre vie.“[4])

Aber in seinem Innern wehrte sich doch auch etwas gegen diese allzu nahe Beziehung alles Lebens und Denkens auf das Nützliche. In seinem Religionswerk heißt es einmal: „Ce besoin d'utilité immédiate et pour ainsi dire matérielle

[1]) Vergleiche darüber meine Ausführungen im III. Kapitel der Arbeit.

[2]) Bratraneck, Goethes Nachlaß III, Nr. 19.

[3]) Forsters Briefwechsel, hrsg. 1829, I, S. 119.

[4]) Wallenstein-Vorwort S. 272.

est au reste le vice inhérent à notre esprit national.“ [1]) In einem Briefe an den Freund Barante klingt gar einmal etwas wie Verzweiflung über diese einseitige, immer nur auf praktische Ziele gerichtete Weltanschauung: „Je suis tellement las des auteurs à intentions comme presque tous ceux du XVIIIe siècle que j'aimerais, je crois, mieux un sot qui n'aurait aucun but dans ce qu'il raconterait qu'un homme d'esprit dans les récits duquel je verrais toujours un but.“ [2]) In solchen Stimmungen versuchte er, über sich hinauszukommen, und sehnte sich nach einem Volke, das von diesen engen Nützlichkeitsgedanken frei und fähig wäre, auch Dinge zu verstehen, die jenseit dieser Grenzen lägen. Ein solches Verständnis, eine solche befreiende Andersartigkeit fand er im deutschen Volke. Dieser Erkenntnis hat er oft Ausdruck gegeben. An den Freund Villers schrieb er in diesem Sinne kurz nach seiner Rückkehr aus Weimar. Es war ihm zum Bewußtsein gekommen, daß sein literarisches Lebenswerk, seine Religionsgeschichte in Frankreich von der Allgemeinheit nie würde verstanden werden, nun freute er sich wenigstens bei dem einen Franzosen Villers, in seinem Buche über Luther [3]) Ideen gefunden zu haben, die mit den seinen übereinstimmten: „Vous m'avez rendu le courage de continuer: ce courage m'abandonnait à mesure que je m'éloignais de l'Allemagne, le seul pays, où la vérité soit un but et où la littérature soit autre chose qu'un moyen chez les meilleurs de briller, et chez le reste de plaire.“ [4]) In seinen klarsten Stunden erkannte er also, daß im deutschen Geiste etwas lebendig war, das er im französischen nicht fand, und das auch in

---

[1]) De la Religion I, S. 114.

[2]) An Barante, 15. April 1807, S. 246—247.

[3]) Charles de Villers, Essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther.

[4]) Isler S. 5.

seinem eigenen Innern immer nur mühsam sich durchrang: es war einmal das Streben nach Wahrheit überhaupt als nach einem Ziele, das allen praktischen Nützlichkeitszielen erst ihren Sinn gibt und dann die tiefinnerliche Empfänglichkeit der Seelen für die reine Kunst mit ihren Ewigkeitswerten. Nur drängte sich die andere Grundrichtung seines Wesens immer wieder hervor und hemmte bei Constant in vielen Fällen ein eigenes Wirken in ganz freiem Sinne wie das völlige Verstehen eines so anders gerichteten, zunächst so gänzlich unpolitischen, unpraktischen Strebens im deutschen Volke. Seiner Universitätserziehung in Erlangen und Edinburg dankte er es nach Rudler [1]) zwar, daß sein altes Ideal äußeren literarischen Ruhmes durch das neue gediegener wissenschaftlicher Arbeit ersetzt war, aber so sehr ihn auch reine strenge Wissenschaftlichkeit anzog, immer wieder schien ihm rasches praktisches Wirken auf seine Zeitgenossen wertvoller. So findet er voll Freude in Alexander von Humboldt einen: „homme éclairé, plein d'activité et de zèle pour les sciences, n'y ayant pas cherché comme beaucoup de savants, un moyen de se rendre indifférent sur les instincts de l'humanité et de se dispenser de toute opinion et de tout courage." [2])

Ja, alles durch eigne praktisch-politische Wirksamkeit Erstrebte scheint ihm anfangs noch nicht greifbar genug, um die Menschen zu beeinflussen, zu überzeugen. Dann sehnt er sich aus aller Politik heraus nach den sicheren Ergebnissen der Naturwissenschaften: „Je crois que je me livrerai à la botanique ou à quelque science de fait. La morale et la politique sont trop vagues, et les hommes trop plats et inconséquents. Tout en prenant cette résolution, je suis à faire

[1]) Rudler, Jeunesse S. 173.
[2]) Journal Intime S. 99.

un ouvrage politique qui doit être achevé en un mois pour de l'argent".[1])

Aber diesem allzu energischen Streben unmittelbar zu nützen, dem einen Grundzug seiner Natur, hielt eben Constants philosophische Veranlagung sonst doch meist das Gleichgewicht. Goethe hat richtig erkannt, daß Constant all seine Ziele auf philosophischem Wege zu erreichen suchte. Rudler weist schon in dem ganz jungen Constant 1784 in Edinburg diesen „tour d'esprit philosophique et abstrait" nach.[2]) Er gehörte dort einer Speculative Society von jungen Studenten an, die Diskussionsabende über mancherlei Fragen veranstalteten. Hier versuchte man mit aller Kühnheit junger begabter Menschen die Lösung der schwierigsten Probleme: war die Hinrichtung Karls I. gerechtfertigt? Muß man im Staate eine allumfassende Toleranz üben? Waren die Kreuzzüge ein Vorteil oder ein Nachteil für Europa? Würde es für die Gesellschaft ein Segen sein, wenn die Frauen eine gründlichere geistige Ausbildung bekämen?[3])

Ein Jahr darauf finden wir Constant in Paris im Kreise von Suard, der Helvétius und Holbach gut gekannt hatte, und bei dem Condorcet, Morellet, Marmontel, Lacretelle und Laharpe aus- und eingingen. Rudler charakterisiert sehr gut den entscheidenden Einfluß dieser Männer auf Constants Geistesrichtung: „ils s'entendaient sur les principes, sur la nécessité, l'étendue, les caractères et la valeur de la méthode rationnelle, sur la caducité du sentiment religieux et de la religion elle-même. Constant fut touché très à fond de leur esprit. Ils avaient été dès son enfance les vrais initiateurs à la pensée; le contact fut encore plus décidif, semble-t-il,

[1]) Rudler, Jeunesse S. 379. An Mme de Charrière, 17. Septbr. 1790.
[2]) Rudler, Jeunesse S. 170.
[3]) „Éducation supérieure" heißt der Ausdruck. Bei der Abstimmung trat Constant übrigens mit einem „Ja" für diese éducation supérieure ein.

que la lecture à distance".[1]) Auch die Vorlesungen, die er im Lycée de Paris hörte, das damals eine Art Akademie der vornehmen Welt war, führten ihn immer tiefer in die rationalistische Gedankenwelt der Aufklärung hinein.

Madame de Charrière, die er auch um diese Zeit kennen lernte, war als Landsmännin Rousseaus von tiefer Abneigung gegen die sozialen Zustände und die Menschen ihrer Zeit erfüllt, aber sie hatte „toute une philosophie naturelle positive"[2]) und meinte, das Heil der Menschheit könne nur im Gehorsam gegen die Naturgesetze beruhen — wenn einer solchen Menschheit überhaupt noch Heil widerfahren könne.

So fällt Constants Jugend noch in ein Zeitalter, das so unmittelbar von der allgemein geltenden Philosophie beherrscht wurde, wie bisher nie wieder ein anderes.

Aber der Grundgedanke dieser Zeit, „die siegende Selbstgewißheit des menschlichen Geistes" nach Hettner[3]) oder „Der Fanatismus des abstrakten Gedankens", wie Hegel diese Weltanschauung so fein charakterisiert hat, war bei Constant doch bald genug energischen Angriffen ausgesetzt. Seine Ansichten wurden durch die französische Revolution auf ihre Haltbarkeit und Durchführbarkeit hin geprüft.[4]) Wie stand Constant zu dieser gewaltigen Erscheinung? Charakter und Erziehung führten ihn von Anfang an auf die Seite der Freiheit. Bestimmend wirkten äußerlich mit der Haß gegen die Berner Aristokratie, der ihm vom Vater überkommen war, die drückende Enge des Braunschweiger Hofes, wo neben dem Anblick minderwertiger Emigranten der liberale Einfluß des Mirabeau-Freundes Mauvillon stand, endlich die Freundschaft mit dem republikanisch gesinnten Ehepaar Ferdinand und Therese

---

[1]) Rudler, Jeunesse S. 176.
[2]) Rudler, Jeunesse S. 284.
[3]) Hettner, Literaturgesch. II, S. 544.
[4]) Rudler, Jeunesse S. 473 ff. für seine Stellung zur Revolution.

Huber. Von einem Verehrer Mirabeaus wurde er später zu einem Girondisten und Anhänger Rolands, den die despotische Herrschaft der Bergpartei im Konvent mit Entsetzen erfüllte. Sein menschliches Gefühl lehnte sich auf gegen den sich immer steigernden Schrecken: „En raisonnement je suis toujours encore très démocrate. Il me semble que le sens commun est bien visiblement contre tout autre système; mais l'expérience est si terriblement contre celui-ci“.[1]) So schreibt er einmal, als er vergeblich versucht, die unvermeidlichen Schrecken der Revolution zu begreifen. Er will hindurch zu einem Zustand der Ruhe, des Friedens und ist geneigt, selbst einen Robespierre als „moyen d'ordre et de paix“[2]) sich gefallen zu lassen. Sein Ziel bleibt aber bei allen Schwankungen seiner Stellungnahme und seiner Gefühle, trotz allen Sehnens nach Ruhe, eine unbeschränkte Freiheit des Gedankens und der Presse. Er ist verzweifelt, als er sieht, wie wenig unter Napoleons scharfem Regiment sein Ziel verwirklicht wird. Er kämpft im Tribunat gegen ihn, verliert seine Stelle und teilt nun völlig die Abneigung der Madame de Staël gegen den despotischen Machthaber.

Wie weit sich Constant darüber klar geworden ist, daß Napoleons wieder im alten französischen Geiste straff zentralisierendes Regiment eine notwendige Folge war der Mißachtung alles historisch Gewordenen durch die Doktrinäre des ausgehenden 18. Jahrhunderts und die von ihnen beeinflußten Männer der Revolution, wie weit er sich als innerlich Mitschuldigen an dieser ganzen Entwicklung fühlte, können wir nur aus Andeutungen annähernd feststellen. In einem Briefe an Barante erkennen wir sein nun erwachtes Mißtrauen gegen die rationalistische Philosophie und seine Unsicherheit

[1]) Rudler, Jeunesse S. 479, Brief vom 17. Mai 1793.
[2]) Rudler, Jeunesse S. 485.

über den Weg, den er nun zu gehen habe: „Cependant je vous dirai ce que je pourrais me dire à moi-même. Nous ne savons pas assez ce que nous voulons. Nous sommes dégoûtés de notre siècle et cependant nous sommes de notre siècle. Nous avons senti les inconvénients de la philosophie. D'ailleurs ses ennemis ne valant pas mieux ou valant moins que ses apôtres, nous craignons de faire cause commune avec ses ennemis. Il en résulte qu'après nous avoir lus on se demande quel est notre but, et c'est un défaut pour le succès.[1])

Immer klarer wird es ihm, wie sehr die Philosophie sich versündigt hat durch ihre Verachtung aller Grundtatsachen menschlichen Seelenlebens, durch ihren Spott über alles, was sich nicht klar rational ausrechnen ließ: „Etrange philosophie que celle du XVIIIe siècle, se jouant d'elle-même et des autres, prenant à tâche de discréditer non seulement les préjugés reçus, non seulement les idées consolantes et morales — qu'on aurait pu séparer de ces préjugés — mais se moquant de ses propres principes, trouvant du plaisir à ne rien laisser qui soit exempt de ridicule, à tout dégrader, à tout avilir. Quand on lit avec attention les ouvrages de cette époque, on n'est étonné ni de ce qui a suivi, ni de ce qui en résulte à présent. Ces écrivains, hommes du moment, bornant à ce moment leur existence et leur influence, n'écrivaient que pour encourager à l'égoïsme et à l'avilissement la génération qui devait les suivre et qui certes a bien profité de leurs conseils.“[2]) Diese immer klarer werdende Erkenntnis der Fehler, die eine doktrinäre Anwendung philosophischer Lehren auf das Leben mit sich gebracht hatte, bereitete in ihm das Verständnis für eine historisch vertiefte Auffassung menschlicher Zustände und Einrichtungen vor. In Deutschland lernte Constant von

---

[1]) An Barante, Brief vom 22. April 1808, S. 258.
[2]) Journal Intime S. 87—88.

Historikern und Philosophen die Achtung vor dem Gewordenen und eine bessere Auffassung vom Fortschritt im historischen Geschehen und der möglichen Vervollkommnungsfähigkeit der Menschheit kennen. Und Constant blieb, wie wir sehen werden, nicht unberührt von solchen Anschauungen. Sein angeborener offener Sinn für das Wirkliche und Mögliche half ihm zugleich mit zur Befreiung von seinem unhistorischen Rationalismus. Seinen liberalen Grundideen blieb er aber immer weiter treu. Eine reaktionäre Überschätzung der Vergangenheit und ihrer Formen war bei ihm nie zu fürchten, aber er suchte, neu belehrt, seine sittlich-politisch-praktischen Ziele jetzt nicht mehr nur auf rationalistisch-philosopischem Wege zu erreichen. Die Revolution und Deutschland hatten ihn gelehrt, der Erfahrung und der Geschichte bis zu einem gewissen Grade wenigstens Rechnung zu tragen und von seinem dogmatischen Liberalismus loszukommen.[1]) Diese eigenartige Stellung Constants auf der Grenze zweier Weltanschauungen versucht Faguet in folgenden Worten festzuhalten: „Ce qui n'aide pas Benjamin Constant à établir solidement la liberté, c'est qu'il est trop près du XVIIIe siècle pour ne pas procéder un peu comme les philosophes mêmes dont il se sépare, c'est à savoir par principe et par déduction. Il n'est pas pur métaphysicien, je le sais; il est par sa tournure d'esprit, comme par sa date, entre l'école des logiciens qui le précède, et l'école historique qui doit le suivre; il sait les faits et en tient compte et en appelle à eux très souvent; mais il part encore des principes, et il a le sien, qui est la liberté — et précisément la liberté n'est pas un principe."[2]) Zu völliger Klarheit über den Wandel seiner philosophischen Anschauungen ist Constant eben nie gelangt.

---

[1]) Jenny und Rossel, Literaturgesch. II, S. 65.
[2]) Faguet, Pol. et mor. S. 222.

In anderer Hinsicht führte aber seine Gewohnheit, überhaupt philosophische Wege zu gehen, ihn zu einem tieferen Verständnis deutschen Wesens. In ihm war etwas von jenem „Streben nach Erkenntnis vom Zusammenhang alles Seienden“[1]) immer lebendig, das nur dem wahren Philosophen eigen ist. Und bei diesem Streben kam ihm zum Bewußtsein, daß für die Vernunft immer ein Letztes, Unauflösbares im Menschen wie in der ganzen Natur zurückbleibt. Er vermochte den bedeutungsvollen Einfluß dieser letzten geheimen Zusammenhänge auf unser eigenes Seelenleben und auf unser ganz eigenartiges Verhältnis zu allem Lebendigen in der Natur oft in einer Weise auszudrücken, die uns zeigt, wieweit er über einen bloßen flachen Rationalismus hinaus in die Tiefe zu gehen wußte.

Dadurch gewinnt er sogar ein innigeres Verhältnis zu der Natur um ihn, der im allgemeinen dies Kind des 18. Jahrhunderts gleichgültiger gegenüberstand, als man es von einem Landsmann Rousseaus erwarten sollte. Den Rhein bei Basel bewundert er als Symbol eines genialen Menschen. Vielleicht spielen bei dieser Auffassung Erinnerungen an Mahomets Gesang von Goethe mit hinein, aber die spöttische Schlußwendung ist ganz Constant: „Il n'y a que le Rhin qui soit superbe. On s'y attache comme à une personne et je sais que j'aurai de la peine à le quitter. Je trouve que la rapidité de son cours inspire le respect qu'on a pour un homme de génie occupé d'une grande idée. À le voir se hâter ainsi de toutes ses forces on dirait qu'il se presse pour mettre à exécution quelque noble entreprise. Hélas! après avoir roulé ainsi majestueusement ses ondes il va se perdre dans les sables de la Hollande. Mais enfin, tant qu'il dure il est très beau et j'ai appris à me contenter des gens tant qu'ils durent.“[2])

[1]) Raoul Richter, Einführung S. 5.
[2]) Correspond. 184, Basel, 4. Juni 1811, S. 434.

Aber er vermag auch ohne symbolisches Ausdeuten der Natur fast pantheïstisch zu empfinden: „J'ai lu un roman allemand de F. Tieck, ami de Schlegel.[1]) Il a une imagination d'un genre très singulier et attachant. Son tableau de l'affection qu'inspirent les animaux, affection mêlée de pitié et d'une sorte de crainte pour des êtres dont la nature nous est si inconnue, a de la nouveauté et de la vérité. Ces hommes, malgré leurs préjugés, leur catholicisme et leur aigreur voient la nature avec d'autres yeux que les écrivains simplement philosophes.“[2])

Ganz besonders verständnisvoll hat er aber in seinen Réflexions sur le Théâtre allemand über Wallensteins Aberglauben gesprochen. Aberglauben beruht letztlich doch auf einem pantheistischen Gefühl des geheimnisvollen Zusammenhangs aller Dinge und Wesen. Hier finden wir, ein Jahr vor dem Erscheinen von Madame de Staëls „De l'Allemagne“, viele Äußerungen, die bei Constant auf jene romantische „Erkenntnismystik“ deuten, welche Walzel aus dem Buch von Constants berühmter Freundin immer herausklingen hörte.[3]) Baldensperger hätte in diesem Wallenstein-Vorwort schon gut Elemente jenes lyrisme français finden können, den er so meisterhaft charakterisiert: „Il y eut, en France comme ailleurs, un romantisme soucieux d'exprimer surtout et de suggérer ce qui échappe aux sens, ambitieux de graviter dans un monde suprasensible et transcendental, de chercher plutôt son domaine dans le mystère que dans la réalité.“[4])

Constant tadelt hier seine aufgeklärte Zeit, die so gern den Aberglauben nur von der lächerlichen Seite fasse: „Elle a (la superstition!) cependant ses racines dans le coeur de

---

[1]) Es handelt sich wohl um Sternbalds Wanderungen.
[2]) Journal Intime S. 79.
[3]) Walzel, Staël S. 323.
[4]) Baldensperger, Goethe S. 109.

l'homme, et la philosophie elle-même, lorsqu'elle s'obstine à n'en tenir compte, est superficielle et présomptueuse".[1]) Geheimnisvolle Beziehungen bestehen zwischen allen Wesen. Wir werden ihrer gewahr, wenn wir absehen von den alltäglichen Fragen nach Nutzen und Schaden der uns umgebenden Natur. „Il n'y a personne, je le pense, qui laissant errer ses regards sur un horizon sans bornes ou se promenant sur les rives de la mer que viennent battres les vagues, ou levant les yeux vers le firmament parsemé d'étoiles, n'ait éprouvé une sorte d'émotion qu'il lui était impossible d'analyser ou de définir. Tout l'univers s'adresse à l'homme dans un langage ineffable qui se fait entendre dans l'intérieur de son âme, dans une partie de son être inconnu à lui-même, et qui tient à la fois des sens et de la pensée. Quoi de plus simple que d'imaginer que cet effort de la nature pour pénétrer en nous n'est pas sans une mystérieuse signification? Pourquoi cet ébranlement intime qui paraît nous révéler ce que nous cache la vie commune serait-il à la fois sans cause et sans but. La raison, sans doute, ne peut l'expliquer. Lorsqu'elle l'analyse, il disparaît; mais il est par là même essentiellement du domaine de la poésie".[2])

Sicher liegt in einer solchen Auffassung etwas Religiöses. Und wirklich zeigt sich bei Constant gerade in diesem Sinn für das Heilige am klarsten, welcher Tiefe des Gefühles er fähig war. Aber hierauf möchte ich erst in der Einleitung zu meinem III. Kapitel, in dem ich von Constants Stellung zu religionsphilosophischen und religionsgeschichtlichen Fragen spreche, näher eingehen.

Ein Mann, der es so vermochte, eine ursprünglich rationalistische und utilitaristische Geistesrichtung zu überwinden,

---

[1]) Réflexions S. 262.
[2]) Réflexions S. 262—263.

und zwar in einer Weise, die eigentlich am meisten der Anschauung der deutschen Romantik entsprach, mußte auch fähig sein, das ihm Wesensverwandte in der deutschen Liebe herauszufühlen. Er spricht über ihre Verschiedenheit von französischer Leidenschaft, und wenn wir ihm seine Bewunderung für Schillers Thekla auch nicht völlig glauben, so stimmen wir ihm doch im folgenden zu: „Les Allemands voient dans l'amour quelque chose de religieux, de sacré, une émanation de la divinité même, un accomplissement de la destinée de l'homme sur cette terre, un lien mystérieux et tout-puissant entre deux âmes qui ne peuvent exister que l'une pour autre". [1]) Auch Madame de Staël, die größte weibliche Vertreterin dieser Generation von Constant und Villers, sah in der Liebe der Deutschen etwas wie eine poetische Religion, „une religion", fügte sie mit einem Anflug von Spott und Skepsis hinzu, „qui tolère trop volontiers tout ce que la sensibilité peut excuser." [2]) Aber gerade diese Wendung zu überlegenem, kühlem Spott macht Constant nicht mit. [3]) Hier faßt er die

---

[1]) Réflexions S. 265. — Diese Ausführungen stimmen ziemlich genau überein mit einem Aufsatz von Villers: „Sur la manière essentiellement différente, dont les Poètes français et les allemands traitent l'amour. Er erschien 1807 in Reinhards Polyanthea und 1810 in einer deutschen Bearbeitung von Zimmermann im I. Bande des Vaterländischen Museums. Ich muß nach dieser Übertragung zitieren: Deutsche und Franzosen, nimmt er an, bringen in ihren poetischen Schmelztiegel verschiedene Materialien, um die Liebe ihrer Helden daraus aufzubauen. „Die Deutschen entlehnen die ihrigen fast durchweg aus dem, was der Liebe Heyliges, Ideales und Mystisches beiwohnt" (S. 321). Die Ergebnisse sind danach verschieden: „die erotische Poesie bey den Deutschen bezeichnet ein Geist, der auf einer weit höheren Stufe steht. Die Liebe hat bey dem größten Teil der deutschen Dichter nichts Sinnliches; sie ist ein Bewohner des himmlischen Äthers, ihr einziger Gedanke ist, zu begeistern, und das Gemüth, über welches sie Herrschaft gewonnen, zu vergöttlichen" (S. 322).

[2]) Madame de Staël, De l'Allemagne.

[3]) Nicht feststellen läßt sich, wie weit seine romantisch veranlagte zweite Frau, Charlotte von Hardenberg mit ihrer geduldigen, gütigen Liebe, in jener Zeit seines Bruches mit Frau v. Staël und der Ausarbeitung seines

Eigenart deutscher Liebe nun doch tiefer und origineller auf als die Freundin. Er versteht, daß eine solche Liebe den alten, so oft dargestellten Konflikt zwischen Pflicht und Leidenschaft eigentlich ganz wesenlos werden läßt: „Lorsque l'amour est, comme dans la poésie allemande, un rayon de la lumière divine, qui veut échauffer et purifier le cœur, il a tout à la fois quelque chose de plus calme et de plus fort: dès qu'il paraît, on sait qu'il domine tout ce qui l'entoure. Il peut avoir à combattre les circonstances, mais non les devoirs, car il est lui-même le premier des devoirs, et il garantit l'accomplissement de tous les autres.“ [1]) Hier wendet er sich wieder einmal gegen die allzu scharfe rationalistische Scheidung zwischen Gefühls- und Willensleben. Er vermag es, ihre enge Verkettung in den Tiefen des menschlichen Bewußtseins zu ahnen, und hält ehrfurchtsvoll hier ein. Weder mit Spott noch mit Verstandesprinzipien wagt er an diese Imponderabilien zu rühren.

Sicher hat Goethe recht gesehen, wenn er als einen Grundzug in Constants Natur sein Streben nach sittlich-politisch-praktischen Zielen hervorhebt, und wir werden erkennen, wie diese Frage nach einem unmittelbar greifbaren nützlichen Zweck immer wieder in Constant das Verstehen deutscher Eigenart hemmt. Aber weil mit diesem Streben zum Nützlichen doch auch der offene Sinn für das Tatsächliche und das zu Erreichende seit seinen Erfahrungen an der Revolution mehr als zuvor sich verband, konnte Constant dahin kommen, die Gesetze historischer Entwicklung so zu verstehen und zu achten, wie es seit Herder die

---

Wallenstein-Vorwortes, ihn wirklich etwas von dem Göttlichen einer solchen Liebe finden ließ. Gesucht hat Constant es wohl in dieser zweiten deutschen Frau, die er zu seiner Gattin machte. Aber letztlich doch wohl vergebens. Vgl. die Urteile von Betz über Charlotte S. 230 ff.

[1]) Réflexions S. 267.

deutschen Philosophen und Historiker taten. Dadurch löste er sich zugleich von seinem Rationalismus. Aber die philosophische Richtung seines Geistes blieb und vertiefte sich nun auch noch in anderer Beziehung am deutschen Wesen: er lernte wieder Ehrfurcht vor so unauflösbaren Grundtatsachen des menschlichen Seelenlebens wie der dichterischen Begabung, der Liebe, der Religion.

Alphabetisches Verzeichnis

der von Constant in seinen zwei Religionswerken angegebenen Literatur, nebst einer Anmerkung dazu.

Anmerkung zu Constants Literaturverzeichnis.

In gewisser Hinsicht lohnt es sich, einen Überblick über die von Constant zu seinen beiden Werken „De la Religion“ und „Du Polythéisme Romain“ benutzte Literatur zu gewinnen, und so soll hier versucht werden, eine möglichst vollständige Zusammenstellung aller neueren Bücher und Hilfsmittel zu geben, die Constant anführt. Von antiken Schriftstellern ist abgesehen. Die Aufgabe konnte aber doch nur unvollkommen gelöst werden, weil Constant in seinen Literaturangaben von beispielloser Willkür ist. Schon K. Otfried Müller fand, daß er „in der Benutzung seiner Literatur nicht genau sei und auch die zitierten Noten unterm Text ziemlich bunt durcheinander würfle“. So war oft nicht sicher festzustellen, welcher Schriftsteller gemeint war, zumal die Namen oft orthographisch falsch geschrieben sind (Torti für Tonti, Rytschow für Rytschkow, Marigny für Marini). Auch besteht oft ein Zweifel, welches Werk eines Verfassers Constant benutzt haben kann, da er oft nur die Schriftstellernamen nennt. Das Erscheinungsjahr eines Buches ist niemals angegeben. Mit Hilfe von Kaysers Bücherlexikon I—VI, Meyers Konversationslexikon, der Grande Encyclopédie, der Encyclopaedica Britannica, der Allgemeinen deutschen Biographie,

dem Katalog der Bibliothèque Nationale (Buchstaben A—F) und Stucks Verzeichnis der älteren und neueren Reisebeschreibungen (Halle 1784) habe ich die meisten Verfasser, Werke und Erscheinungsjahre der Bücher herausgefunden. Einzelne Lücken bleiben immer noch zu ergänzen. Eine eckige Klammer ist angebracht, wo nicht sicher feststand, welches Werk des Verfassers Constant vorgelegen hatte. Eine Zählung der aufgeführten Werke und Aufsätze brachte nun folgendes Ergebnis:

	Deutschland	Frankreich	England	Ausland
Gesamtzahl der Werke . . .	176	152	63	40
Reisebeschreibungen darunter	32	52	19	12

Daraus läßt sich folgern:

1. Die deutschen Arbeiten sind weitaus in der Mehrzahl.

2. Die Reisebeschreibungen betragen von der Gesamtzahl der deutschen Werke nur etwas mehr als $^1/_5$, während sie unter den französischen, englischen und ausländischen Werken durchschnittlich $^1/_3$ der gesamten angegebenen Literatur ausmachen. In der deutschen Literatur nehmen also wichtige historische, religionsgeschichtliche, philosophische und philologische Werke einen viel breiteren Raum ein als in den anderen Literaturen, wo oft unbedeutende Reisebeschreibungen mehr nur Material für Einzelbeobachtungen lieferten.

3. Karl Otfried Müller erkennt zwar an, daß Constant sich bemüht habe, auch das Deutschland nach 1813 in seiner Literatur kennen zu lernen — vielleicht schmeichelte es ihm, daß Constant von ihm allein 4 nach 1813 erschienene Werke anführt — aber es lassen sich im ganzen im Verzeichnis nur

15 deutsche Werke finden, die nach 1813 erschienen sind. Das beweist wiederum, daß, zum Schaden für die Religionsgeschichte, seine politische Stellung Constant nicht mehr Zeit ließ, die neueren deutschen Werke noch genau kennen zu lernen, und er sich leider genötigt sah, fast nur sein früher gesammeltes Material aufzuarbeiten. Ergänzt wurde es mehr durch politische Polemik als durch die Ergebnisse der neueren deutschen Religionsvergleichung im 19. Jahrhundert.

Alphabetisches Verzeichnis deutscher Schriftsteller und ihrer Werke.

Assemannii, Bibl. orient. = Orientalische Bibliothek der Nachrichten von syrischen Schriftstellern, in einen Auszug gebracht von Aug. Fr. Pfeiffer. 2 Teile. Erlangen 1776—77.

Athénée = [Athenaeum, Zeitschrift von A. W. Schlegel. Berlin 1798—1800].

— = [vielleicht auch Berichte des Athénée des Arts, einer société savante, die in Paris seit 1792 unter dem Namen Lycée des Arts bestand, seit 1803 Athénée hieß].

Baldaeus, Beschreibung der Küsten Malabar und Koromandel. Amsterdam 1672.

Baumgarten, Voyage = [Peregrinatio in Aegyptum, Arabiam, Palaestinam et Syriam. 1594].

S. J. Baumgarten, Hist. doct. de statu. amimarum separatim = [Opuscula quae latine scripsit. 1740—46].

Beger, Specimen corporis iuris civilis Roman. Reutlingen 1764.

J. G. Berger, Geschichte der Religionsphilosophie oder Lehren und Meinungen der originellen Denker aller Zeiten. Berlin 1800.

St. Bergler, Aristophanis Comoediae undecim Graece et Latine, cum notis St. B. 1760.

B. v. Bergmann, Nomadische Streifereien unter den Kalmücken in den Jahren 1802 und 1803. Riga 1803.

Bibliotheca Graeca.

F. A. Böttiger, Über die Erfindung der Flöte. Att. Mus. I, 2.

W. Bosman, Reyse nach Guinea. Ins Hochdeutsche übersetzt. Hamburg 1808.

Brucker, Historia critica philosophiae a mundi incunabulis ad nostram usque aetatem deducta. 5 Bde. Leipzig 1742.

Buhle, Comment. de ortu et progressu Pantheismi inde ex Xenophane Colophonio primo eius auctore usque ad Spinozam. Göttingen 1790.

Jh. Buxtorf, Bibl. rabbin = [Thesaurus grammat. hebr. adjecta prosodia metrica. Basel, Schweighäuser, s. a.].

B. G. Clemens, Protrept = [Isagoge critico dogmat. generalis in theologiam universam acroamaticam].

D. Cranz, Catéchisme des Groenlandais = [Historie von Grönland. 1765].

G. F. Creuzer:

1. Fragmenta historica Graecorum antiquiss. colleg. comment. a G. F. Cr. Heidelberg 1806.
2. Symbolik und Mythologie der alten Völker. 1—3. Darmstadt 1810—12 (1819—20²). 4. Darmstadt 1822.

J. F. Dalberg, Fani, Scheik Mahommet, Dabistan oder von der Religion der ältesten Parsen. (Englisch von Gladwin, Deutsch von D.) Würzburg 1809.

Th. Dempser, De Etruria Regali. Libri VII. Florent 1723.

Dobritzhoffer, De Abipon = Geschichte der Abiponer, einer Nation in Paraguay. Aus dem Lateinischen von Kreil. Wien 1783 und 1784.

Dornedden, Phaneenophis oder Versuch einer neuen Theorie über Ursprung der Kunst und Mythologie. Göttingen 1797.

Dreyer, Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der alten deutschen Rechte und Altertümer, der Kritik und Geschichte. 3 Bde. Rostock 1754.

Eichhorn:

1. Einleitung ins Alte Testament. 3 Teile. Leipzig 1780—83.
2. Einleitung ins Neue Testament. Leipzig 1804—15. Bd. 4 und 5: 1827.

Egede, Nachrichten von Grönland = Beschreibung und Naturgeschichte von Grönland in den Jahren 1770—78. Aus dem Dänischen übersetzt von Krünitz. Berlin 1763.

Eschenbach, Epigenes de poesi Orphica. 1702.

Etymologicum Magnum, Gr. et lat. opera Fr. Sylburgii. Editio nova correcta Leipzig 1816.

Falkner, Beschreibung von Patagonien und den angrenzenden Teilen von Südamerika. Aus dem Englischen. Gotha 1775.

Fichte, Schriften zum Atheismusstreit. 1798—99.

Forkel, Allgemeine Geschichte der Musik. Leipzig 1790—1801.

Forster, Reise um die Welt. 2 Teile. 1779—80.

J. Frencel, De Diis Slavorum et Soraborum in specie. Verfasser war wendischer Herkunft. (1628—1706.)

Gallische Altertümer oder Sammlung alter Gedichte aus dem Gallischen des Ullin, Ossian, Orran von Smith ins Englische und aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. 2 Bde. Leipzig 1781.

Gatterer, De theogon. Aegyptiorum Com. Soc. VII. Göttingen 1784 und 1785.

Gebhard, Geschichte vom Königreich Dänemark und Norwegen. 2 Bde. Halle 1770.

Georgi, Bemerkungen auf einer Reise durch das russische Reich im Jahre 1772. Petersburg 1775. Leipzig, Hartknoch.

— Beschreibung aller Nationen des russischen Reiches. 4 Teile. Petersburg 1776—81.

Gesenius, Hebräisch-deutsches Wörterbuch. Leipzig 1810.

Gläsener (Constant setzt: Glasner, dissert. de Trin. Cabbal.) (?) = [Kemnicott, Dissertationes super ratione text. hebr. bet. Test. in libris editis. Leipzig 1756—65].

Gmelins, Reisen durch Sibirien. S. Sammlung merkwürdiger Reisen. Göttingen 1750—55.

J. J. Görres, Asiatische Mythengeschichte = Mythengeschichte der asiatischen Welt. 2 Bde. Heidelberg 1810.

Fr. D. Graeter, Bragur et Hermode. Neues literarisches Magazin der deutschen und nordischen Vorzeit. Bd. 1. Breslau 1812.

J. G. Gruber, Allgemeines mythisches Lexikon, aus Originalquellen bearbeitet. 3 Bde. Auch unter dem Titel: Wörterbuch der altklassischen Mythologie und Religion. Weimar 1810—14.

J. Gruter (1560—1627), bekannter Philologe, machte Ausgaben von Seneca, Plautus, Plinius, Cicero u. a.

Hageck: Böhmische Chronik zitiert Constant = Annales Bohemorum. Prag 1761—83.

Hagenberg, Germ. med. Diss. 8.

Hammer: Constant gibt an: Extraits du Buchani Katii. Min. de l'Orient = [Topogr. Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante. Wien 1811].

Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. 1793—1815 in versch. Auflagen.

Heidelberger Jahrbücher. 1808—10.

Heinrich, Commentatio academica, qua hermaphroditorum origines et causae explicantur. Hamburg 1805.

Heldenbuch attribué à H. von Ofterdingen, hrsg. von Fr. H. von der Hagen. Berlin 1811.

Helmold, Chronik der Slaven bis 1170. Ausg. von Baugert. 1659.

Helmst = Helms, Tagebuch einer Reise durch Peru. 1798.

Herder:

1. Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit. 4 Teile. Riga 1785—92.
2. Zerstreute Blätter. 6 Sammlungen. Gotha 1785—97.

G. Hermann-Creuzer:

1. Briefe über Homer und Hesiodus, vorzüglich über die Theogonie. Heidelberg 1818.

G. Hermann an Creuzer:

2. Über das Wesen und die Behandlung der Mythen. Leipzig 1819.

M. G. Hermann, Handbuch der Mythologie aus Homer und Hesiod. Mit Anmerkungen von Hofrat Heyne. 3 Bde. Berlin 1787—95.

Heyne † 1812:

1. Sammlung antiquarischer Aufsätze. 1778—79.
2. De Theogonia Hesiodi.
3. De Etruscis.
4. Pindari Carmina. 1787.
5. Apollodori Bibliothecae Carmina. 1782—1803.
6. Excursiones ad Iliad. VII. Leipzig 1802—23.
7. Exkurse zu Virgil. 1779—80. [Viel ist enthalten in den Comm. societatis regiae scientiarum Gottingensis].

A. L. Hirt, Bilderbuch für Mythologie, Archäologie und Kunst. 1. Heft. Berlin 1805 und 1817.

P. Hoegstroem, Beschreibung des schwedischen Lapplands. Kopenhagen und Leipzig 1748.

Hottinger, Bibl. orient. nach Constant. Vielleicht: Neues attisches Museum von Wieland, Hottinger, Jacobs. 3 Bde. Zürich 1802—10.

J. L. Hug, Recherches sur les fables des peuples anciens. Untersuchungen über den Mythos der berühmtesten Völker. Freiburg und Konstanz 1812.

A. von Humboldt: Werk nicht genannt. Vielleicht: Ideen zu einer Geographie der Pflanzen nebst einem Naturgemälde der Tropenländer. Tübingen 1807.

Jablonski, Pantheon Aegyptiorum. Frankfurt 1752.

Jacobs, Rede über den Reichtum der Griechen an plastischen Kunstwerken und die Ursachen desselben. München 1811.

Jenaer Literaturzeitung. Jahrgang 1812.

Journal für die neuesten Land- und Seereisen, hrsg. von Bratring und Saalfeld. Bd. 1—12. Berlin 1808—10. Auch unter dem Titel: Magazin der neuesten Reisebeschreibungen.

Isert, Reise nach Guinea und den Caribäischen Inseln. Berlin 1788.

Kämpfer, Geschichte und Beschreibung des japanischen Reiches. Hrsg. von Dohm. 2 Bde. Lemgo 1777—78.

J. A. Kanne, Pantheum der ältesten Naturphilosophie, die Religion aller Völker. Tübingen, Cotta, 1811.

Kanne: Constant zitiert: Canne, Parenté des Allemands et des Grecs. Vielleicht in: [Analecta philologica. Leipzig 1802].

Kant: I, S. 147 Anspielung auf die: Kritik der reinen Vernnnft. 1781.

Kayser, Ad Philetae fragmenta. Göttingen 1793.

Keysler, Antiq. sept. von Constant zitiert. [Neueste Reisen durch Deutschland, Böhmen und Ungarn usw. 2 Teile. Hrsg. von Schütze. Hannover 1751].

Kircher, Oedipus Aegyptiacus. 1652—55.

Klaproth, Asia Polyglotta. Paris, Leipzig 1823.

Kleucker, Zend-Avesta. Nach dem Französischen des Anquetil. Riga 1770.

Chr. Kortholt, Pagan. obtrectator von Constant zitiert. [Historia ecclesiastica. 1708].

Lessing, Erziehung des Menschengeschlechts. 1786.

Lilienthal, „Gutachten der göttlichen Offenbarung“ = Die gute Sache der in der Heiligen Schrift A. und N. T. enthaltenen göttlichen Offenbarungen usw. wider die Feinde derselben erwiesen und gerettet. 16 Teile. Königsberg 1750—81.

Lindemann, Geschichte der Meinungen älterer und neuerer Völker. 7 Teile. 1784—85.

Fr. Majer, Allgemeines Mythologisches Lexikon. 2 Bde. Weimar 1803—04.

Masius, „Antiq. Mecklemb.“ von Constant zitiert.

Meiners:

1. Historia doctrinae de vero Deo. Lemgo 1780.
2. Allgem. kritische Geschichte der Religionen. 2 Bde. 1806.
3. De Orig. castar. } Comment. Soc. Goett.
4. Hist. gen. hum. }
5. Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom. I. 5 Bücher. Lemgo 1781.

J. D. Michaelis, Gründliche Erklärung des mosaischen Rechtes. 6 Teile. Frankfurt 1770—75.

Moehsen, [Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Auch unter dem Titel: Beschreibung einer Berliner Medaillensammlung. 3 Teile. Berlin 1773—1783].

Moeser, „Anmerkung ad Nonni Dionys“, bei Constant.

Mone, Geschichte des Heidentums im nördlichen Europa. 1822—23.

Mosheim:

1. Dissert. ad Hist. Eccl. pertin. 1731.
2. De rebus Christianis ante Const. Magn. Helmstedt 1753.
3. Commentator zu Cudworth Systema huius universi, hrsg. von M. Jena 1733. Leyden 1773.

Jos. Müller, Altrussische Geschichte, nach Nestor. Mit Rücksicht auf Schlötzers Annalen. Berlin 1812.

K. Otfried Müller:

1. Aeginetorum liber. 1817.
2. Die Dorier = Geschichte hellenischer Stämme und Städte. Bd. 2. 1824.
3. Die Etrusker. 1828.
4. Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie. 1825.

5. De Mysteriis.
6. De Hierarchia.

Munter, Erklärung einer griechischen Inschrift, welche auf die Samothrakischen Mysterien Bezug hat. Kopenhagen 1810.

J. A. W. Neander, Über den Kaiser Julian und sein Zeitalter. Heidelberg 1812.

Nerreter, Heidentempel. S. englisches Literaturverzeichnis.

Nibelungen: [Nibelungen-Lied in der ursprünglichen Fassung mit den Lesarten der versch. Handschriften. Berlin 1810].

Nicolai: Ohne Werk. [Gemeint wohl die theologischen Artikel in der Allgem. dtsch. Bibliothek. 1765 ff.].

Karsten Niebuhr, Description de l'Arabie. Voyages de l'Arabie = Reisebeschreibungen nach Arabien und anderen umliegenden Ländern. 2 Bde. 1774—78.

B. Niebuhr, Römische Geschichte. Teil 1 und 2. Berlin 1812.

P. Fr. A. Nitsch: Werk nicht genannt. In Frage kommen:
1. [Höpfner, Handbuch der griechischen Mythologie nebst P. F. A. Nitschs Einleitung in die Theologie der Griechen. Erfurt 1795].
2. [Geschichte der Römer zur Erklärung ihrer klassischen Schriftsteller].

M. Norberg, De Relig. et Ling. Sabaeorum comment. In Comm. Soc. Göttingen 1780. p. 1^4, 39^4.

Oldendorp, Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den Caraibischen Inseln, hrsg. von Bossart. Barby 1777.

Pallas:
1. Reisen durch die versch. Provinzen des russischen Reiches. Petersburg 1771—76.
2. Sammlung historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften. Petersburg 1776—1802.

Pfefferkorn, Thüringische Geschichte = Merkwürdige und auserlesene Geschichte von der Markgrafschaft Thüringen. 1685.

Reiske:
1. Recherches sur les Grecs = Aminadversiones ad graecos auctores. 1757—66.
2. Oratorum Graecorum ... Monumenta. Leipzig 1770 ff.

P. J. Resenius, Edda Islandorum. 1665.

Rhode, Über Alter und Wert einiger morgenländischer Urkunden

in Bezug auf Religion, Geschichte und Altertumskunde überhaupt. Breslau 1817.

Roemer, Nachrichten von der Küste Guinea. Kopenhagen 1768.

Ruhnken, Scholia in Platonem. Leyden 1800.

Rühs:

1. Versuch einer Geschichte der Religion, Staatsverfassung und Kultur der alten Skandinavier. Göttingen 1801.
2. Finnland und seine Bewohner. Leipzig 1809.

Rytschkow, Orenburgische Topographie. Aus dem Russischen von J. Rodde. Riga 1772.

Sagittarii, Antiq. gent., bei Constant so zitiert. Vielleicht: [Türingische Geschichte. 1772].

Sammlung neuer und merkwürdiger Reisen zu Wasser und zu Lande. Göttingen 1750—55. Auch unter dem Titel: Gmelins Reisen.

A. W. Schlegel, Indische Bibliothek. Eine Zeitschrift. Bonn 1820—30.

Fr. Schlegel, Geschichte der griechischen Poesie. 1798.

— Über die Sprache und Weisheit der Indier. Heidelberg 1808.

Schlichtegroll, Dactyliotheca Stoschiana. 2 Hefte. Nürnberg 1797 und 1805.

Fr. S. Schmidt, Diss. de Sac. et Sacr. Aegyptiorum. Tübingen 1768.

Chr. G. Schwarz, Bemerkungen über die ältesten Gegenstände der Verehrung bei den Römern nach Varro, so bei Constant zitiert. Vielleicht in: Opuscula quaedam academica. Nürnberg 1793.

Spanheim:

1. In Caelimachi Hymnos observationes. 1697.
2. Dissertatio de praestantia numismatum antiq. 1717.

Andr. Sparrmann, Reise in Afrika. Aus dem Schwedischen von Goscurt. Mit einer Vorrede von G. Forster. Berlin 1783.

Sprengel-Forster, Beiträge zur Länder- und Völkerkunde. 14 Bde. 1781—99.

Staeudlin:

1. Geschichte der christlichen Moral seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften. Göttingen 1808.
2. Magazin für Religion, Moral und Kirchengeschichte. Jahrg. 1802—06.

Steller, Kraschenikow. [Beschreibung von dem Lande Kamschatka, dessen Einwohner, Sitten, Namen, Lebensart und verschiedene Gewohnheiten. Frankfurt a. M. 1774].

Stuhr, Abhandlungen über nord. Altertümer. Berlin 1817.

F. W. Sturz, Pherecidis historici fragmenta. Leipzig 1804.

Stutzmann: Ohne Werkangabe. [Systematische Einleitung in die Religionsphilosophie. Göttingen 1804] oder [Philosophie der Geschichte der Menschheit. Nürnberg 1808].

Sulzer, Allgemeine Theorie der schönen Künste. Leipzig 1771—1774.

Taube, Historisch-geographische Beschreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogtums Syrmien. 3 Teile. Wien 1777.

Tiedemann:

1. System der stoischen Philosophie. Leipzig 1776.
2. Geist der spekulativen Philosophie von Thales bis Sokrates. Marburg 1790—97.

Vogel, Versuch über die Religion der Ägypter und Griechen. Nürnberg 1793.

J. H. Voß:

1. Mythologische Briefe. Königsberg 1794.
2. Anti-Symbolik. Stuttgart 1824—26.
3. De Orig. et progr. Idolol.
4. Commentarii Virgiliani.

Is. Voß, Geographica antiqua = Alte Weltkunde. 1697.

Joh. Jac. Wagner, Ideen zu einer allgemeinen Mythologie der alten Welt.

Wieland: Werk nicht genannt. Vielleicht gemeint: [Gedanken von der Freiheit über Gegenstände des Glaubens zu philosophieren].

Wedel-Jarlsberg, Abhandlung über die ältere skandinavische Geschichte von den Cimbrern. Kopenhagen 1781.

Wenzel, Alte böhmische Gedichte. Prag 1819.

Wesseling-Valckenaer, Herodot-Ausgabe. Amsterdam 1763.

Jh. Winckelmann: Werke. Vielleicht: [Œuvres complètes, édition superbe. 7 vols. Paris 1790 ff.].

F. A. Wolf:

1. Analecta Graeca = [Antiquitäten von Griechenland, oder Geschichte der Staatsverfassung, des Religionszustandes, der

Sitten, Denk- und Lebensart der vornehmsten griechischen Staaten. Halle 1787].

2. Prolegomena ad Homerum. Halle 1794.

J. C. Wolff, Reise nach Ceylon. Hrsg. von J. B. Biester. 2 Teile. Berlin-Stettin 1782 und 84.

Nachtrag.

Museum Cuficum = Collectio nova munorum Cuficorum, hrsg. von J. G. C. Adler. Hamburg 1793.

Nitsch, Neues mythologisches Wörterbuch. 1821².

Paulinus, Darstellung der Brahmanisch-indischen Götterlehre. Aus dem Lateinischen. Gotha 1797.

Spangenberg, De vet. lat. rel.

M. A. v. Thümmel, Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich. 1791.

Weber, Verändertes Rußland.

Alphabetisches Verzeichnis französischer Schriftsteller und ihrer Werke.

Anquetil du Perron, Recherches historiques et géographiques sur l'Inde. 2 Bde. Berlin 1787.

Mariane Bailly, Lisbonne en 1821 = Lissabon in den Jahren 1821—23. Aus dem Englischen. 2 Teile. Stuttgart 1827.

Bailly:

1. Histoire de l'astronomie moderne. 1785.
2. Histoire de l'astronomie indienne et orientale. Paris 1787.

Barante, Im Publiciste, Analyse eines Werkes von Boismont.

Barrère, Nouvelle relation de la France équinoxiale, contenant la description des côtes de la Guiane. Paris 1743.

Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. 10 vols. Straßburg 1790.

Basuage, Histoire des Juifs depuis Jésus-Christ jusqu'à présent. 5 vols. Rotterdam 1706.

G. Bayeux † 1792, Traduction des Fastes d'Ovide.

Bayle:

1. Système de Philosophie. Berlin 1785.
2. Dictionnaire historique et critique. Tome 1—4. Leipzig 1801—04.

A. Biet, Voyage dans la France équinoxiale en l'isle de Cayenne. Paris 1664.

Bochart, Hierozoikon sive de animalibus sacrae scripturae. 3 Bde. Lipsiae 1793—96.

Bonald: Werk nicht genannt. Wohl gemeint: [Théorie du pouvoir politique et religieux. 3 vol. 1796].

Bonamy † 1770, Vie d'Empedocle.

Bonstetten, Voyage sur la scène des dix derniers livres de l'Enéide. Genève 1806.

Bossuet:

1. Politique tirée de l'Ecriture Sainte. 1709.
2. Discours sur l'histoire universelle. 1681.

Boudon, Bibliothèque chrétienne.

Antoinette Bourignon, Œuvres. Amsterdam 1679—84, 1686. IIe vol: La vie continuée de Mme de Bourignon, reprise depuis sa naissance et continuée jusqu'à sa mort par Poiret.

Boulanger, Antiquité devoilée par ses usages. Amsterdam 1766.

Brisson, De Regio Persarum principatu libri tres. Paris 1606 in den Opera minora.

Ch. de Brosses, Du Culte des dieux fétiches ou Parallèle de l'ancienne religion de l'Egypte avec la religion actuelle de Nigritie. 1760.

Père Brumoy, Théâtre des Grecs. 4 vols. Paris 1730.

Père Calmet, Commentaire littéral sur tous les livres de l'Ancien et du Nouveau Testament. Paris 1707—16 und 1724.

Le Catholique: 1826 von Eckstein gegründete Sammlung.

Champollion:

[1. Egypte sous les Pharaons. I, 1811. II, 1814.
2. Précis du système hiéroglyphique. 1824].

Chappe d'Anteroche, Relation d'un voyage en Libérie. 3 Bde. Paris 1768.

Jean Chardin, Journal du voyage du chevalier Chardin en Perse et aux Indes orientales par la mer Noire et par la Colchide. Amsterdam 1711. Paris 1811. Mit Not. von Langlès.

Charlevoix:
[1. Journal de Trévoux. 1733—55.
2. Histoire du Japon. 3 vols. 1715].
Châteaubriand:
1. Génie du Christianisme. 1802.
2. Les Martyrs. 1809.
Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque de la Grèce. 2 vols. Paris 1782—1824.
Et. Clavier, Histoire des premiers temps de la Grèce. 1809 und 1822.
Clément, Alex. Strom.
Fr. Coréal, Voyage aux Indes occidentales. Paris 1722. Brüssel 1736.
Père Couplet, Confucius, Sinarum philosophus. Parisiis 1686—87.
V. Cousin:
1. Fragments philosophiques. 1826.
2. Œuvres complètes de Platon. 1825—40. Darin: Argument de l'Apologie.
Denon, Voyage dans la haute et basse Egypte. 2 vols. Paris 1802.
Dubois, Mœurs, institutions et cérémonies des peuples de l'Inde. 1829 in Indien.
Du Halde, Description géographique, historique, chronologique, politique de l'empire de la Chine et des Indes orientales. Paris 1735.
Dulaure, Des Cultes qui ont précédé et amené l'idolâtrie. 1805.
— Du Culte du Phallus et des divinités génératrices. 1805.
Dupuis:
1. L'Origine de tous les Cultes ou la religion universelle. 1795.
2. Des Mystères.
Dutertre, Histoire générale des Antilles habitées par les Français. 4 vols. 1667—71.
Encyclopédie progressive.
Fénelon, Explication des Maximes des Saints. 1697.
Ferraud, L'Esprit de l'Histoire. 4 vols. Paris 1802.
Frayssinous, (évêque) Zusammenfassung seiner „Conférences“ in Saint-Sulpice. 1803—09, 1814—22. Erschien als: Défense du Christianisme. 1825.
Fréret: Mitarbeiter an den: As. Inscr. Œuvres complètes, nouvelle édition, gesammelt von Leclerc de Septchênes.

Fréville, Übersetzung von Cooks Reisen.

Frézier, Relation du voyage de la Mer du Sud aux côtes du Chili et du Pérou. Paris 1714.

Gagnier, Vie de Mahomet.

Court de Gébelin, Le Monde primitif analysé et comparé avec le monde moderne. Paris 1783—84.

Gobien, Histoire des îles Mar.

Goquet, De l'Origine des lois, des arts, des sciences et de leurs progrès chez les anciens peuples. Paris 1759.

Guigniaut, Religions de l'antiquité considérées principalement dans leurs formes symboliques et mythologiques du Dr. Fr. Creuzer. Paris 1825—51.

Mme de Guyon: I. Gesamtausgabe. Amsterdam 1713 ff. La vie de Mme Jeanne Marie Bouvier de la Motte Guyon, écrite par elle-même. 3 vols.

J. Heckewelder, Histoire, mœurs et coutumes des nations indiennes qui habitaient autrefois la Pensylvanie et les Etats voisins. Paris 1822.

Helvétius:

1. De l'Esprit. 1758.
2. De l'Homme. 1772. S. Œuvres complètes. 1796.

Hennepin, Voyages au Nord. Vielleicht: [Nouvelle découverte d'un très grand pays situé dans l'Amérique, entre le Nouveau-Mexique et la mer Glaciale. Utrecht 1697].

Holbach, Systéme de la Nature. 1770.

Père D. Huet, Demonstratio evangelica. 1679.

Père Labat, Religions des nègres. Vielleicht: [Nouvelle Relation de l'Afrique occid. 5 vols. 1728] oder [Relation historique de l'Ethiopie occid. 1732].

Lacroze, L'Histoire du christianisme aux Indes. La Haye 1724.

Lafitteau, Mœurs des Sauvages comparées aux mœurs des premiers temps. Paris 1723.

P. Laloubère, [Du Royaume de Siam. Paris 1691].

Lamennais, Essai sur l'Indifférence en matière de religion. Paris 1817—1823.

Larcher, Traduction de l'Histoire d'Hérodote. 7 vols. 1786.

Langles, Mitarbeiter an den Recherches asiatiques. [1787: Les Instituts politiques et littéraires de Tamerlan].

Lecomte, Nouveaux mémoires sur l'Etat présent de la Chine. Paris 1696.

Legentil, Voyage dans les mers de l'Inde. 2 vols. 1779—1881.

Lettres édifiantes, par les missionaires de Pékin. Paris 1740 ff.

Levaillant, Voyages dans l'Intérieur de l'Afrique. I., Paris 1790. II., Paris 1796.

Levesque, Excurs. sur le schammanisme. Vielleicht in: [Histoire de la Russie, Bern 1782] oder in: [Pensées morales de divers auteurs chinois. Dresden 1786].

Loyer, Relation du voyage du royaume d'Issini. Paris 1714.

J. de Maistre:

1. Eclaircissement sur les Sacrifices.
2. Soirées de St. Petersbourg. 2 Bde. 1821.

Mallet, Introduction à l'histoire du Danemarc. Kopenhagen 1755—1756.

Malte-Brun, [Géographie math. phys. et pol. de toutes les parties du monde. 1803—1807]. Mitarbeiter an den [Annales des Voyages 1808—1814 und den Nouvelles Annales des Voyages. 1818 ff.].

Marini = Marigny bei Constant. Histoire nouvelle et curieuse des royaumes de Tonquin et de Lao, traduite de l'Italien. Paris 1666.

Marion [Dufresne] Voyage à la mer du Sud = Relation einer Südseereise. Veröffentl. v. Rochon, Paris 1783.

Maillet—[Mascrier] Description de l'Egypte. Composé sur le mémoire de Maillet. Paris 1735.

Matter:

1. L'Histoire de l'Ecole d'Alexandrie. 1840².
2. Histoire critique du Gnosticisme. 1843².
3. Histoire universelle de l'Eglise chrétiénne.

Mézerai, Histoire de France. Paris 1643, 46, 51. 3. vol.

Montesquieu, L'Esprit des lois. Genf 1748.

Montfaucon, L'Antiquité expliquée et représentée en figures = Antiq. explicata latin et fr. 15 vols. 1719—24.

Morin: In Ac. Inscr. IV.

Parallèle des religions.

Pauw:

1. Recherches sur les Grecs.
2. Recherches sur les Egyptiens et les Chinois. Berlin 1774.
3. Recherches philosophiques sur les Américains. Berlin 1768—1869.

S. Pelloutier † 1757, Histoire des Celtes. Älteste Geschichte der Kelten. Aus dem Französischen. Frankfurt a. M. 1777—84.

Marie Elisabeth de Polier, Mythologie des Indous, travaillée sur les manuscrits authentiques apportés de l'Inde. Rudolstadt 1809.

Ponqueville, Voyage en Morée.

Proyart, Histoire de Loango, Kakongo et autres royaumes d'Afrique. Paris 1776.

Pyrard, Discours du voyage des Francais.

Rabaud de St. Etienne, Lettres sur l'histoire primitive de la Grèce. Deutsch: Wien 1827.

J. P. Abel Remusat: Ohne Werk. [Éssai sur la langue et la littérature chinoise. Paris 1811].

Richard, Histoire naturelle civile et politique de Tunquin. Paris 1778.

Rochefort, Histoire naturelle et morale des Antilles. Rotterdam 1658.

Rolle, Culte de Bacchus.

Ch. Rollin, Histoire ancienne. 1730—38.

Rousseau, Contrat social. 1762.

Sainte-Croix:

1. Réfutation d'un paradoxe sur Homer.
2. Des anciens gouvernements fédératifs.
3. Recherches sur les mystères du Paganisme. 1817.
4. Voyages d'Anacharsis. Vielleicht: [Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis en Grèce].

Sainte-Palaye, Mémoires sur l'ancienne chevalerie. 3 vols. Paris 1759, 1781 und 1826[2].

Saint-Foix, Essai sur Paris. Deutsch: Versuch in der Geschichte der Stadt Paris. Kopenhagen 1757—68.

Saint-Philippe, Monarchie des Hébreux.

Sallier und De Brosses, Acad. Inscr. XXXIV.

Savary:
1. [Zustand des alten und neuen Agypten. Aus dem Französischen. Berlin 1786—88].
2. [Lettres sur la Grèce. Bern 1788].
3. [Morale du Mahomet. Dresden 1786].

Sévigné, Lettres. 1697.
— Nouvelles Lettres. 1709.
Sigart, Mémoire sur l'Egypte.
Sonnerat:
1. Voyage aux Indes orientales et à la Chine. Paris 1782.
2. Voyage dans la Nouvelle Guinée. Paris 1776.

Tachard, Journal du voyage de Siam des pères Jésuites. Paris 1686.
Thevet, Cosmographie universelle. Paris 1571.
Thiers, Traité de l'exposition du Saint sacrement. 2 vols. Paris 1673.
Tonti, Torti bei Constant. Dernières Découvertes dans l'Amérique septentrionale de M. de la Salle. Paris 1696.
Tournefort, Relation d'un voyage du Levant. 2 vols. Paris 1717.
Vaillant, Nummi antiqui familiarum Romanarum. 2 vols. 1703.
Valckenaer, Die Inselwelt oder historisch-geographische Gemälde des östlichen Archipels. Aus dem Französischen von Leidenfrost. Weimar 1822.
Villoison, Anecdota Graeca. 2 vol. 1783.
Alex. Vinet, Mémoire en faveur de la liberté des cultes. Paris 1826.
Volney:
1. Nouvelles Recherches sur l'Histoire ancienne.
2. Voyage aux Etats-Unis.
3. Recherches sur l'Histoire ancienne.
4. Tableau de l'Amérique = Tableau du climat et du sol des Etats-Unis. 2 vol. 1803.

Voltaire:
1. Dictionnaire philosophique portatif. 1764.
2. Essai sur l'histoire générale et sur les mœurs et l'esprit des nations depuis Charlemagne jusqu'à nos jours. 1756.

Nachtrag.

Blondel, [L'architecture française. 1661].
Cauche, Voyage de Madagascar et du Brésil. Paris 1658.

Charlevoix = Charley bei Constant. Histoire du Paraguay. Paris 1756.

Gobien, Histoire des Isles Marianes. Paris 1701.

Grand Pierre, Dralse de = Grandpré bei Constant. [Relation de divers voyages, faits dans l'Afrique, l'Amérique et les Indes occidentales].

Labat, Voyage du chevalier des Marchais en Guinée. Paris 1730.

Laflotte:

1. Note historique sur l'Inde.
2. Essai historique sur l'Inde. Paris 1769.

Delaborde, Religion des Caraïbes. Vielleicht: [de Laporte, Reise eines Franzosen oder Beschreibung der vornehmsten Reiche der Welt. Aus dem Französischen. Leipzig 1768—92].

Laureau, Histoire de France avant Clovis.

Leri:

1. Histoire d'un voyage en la terre de Brésil. 1578.
2. Voyages au Nord.

Lescarbot, Histoire de la nouvelle France. Paris 1611. In der Sammlung: Purchas Pilgrimes.

Leclerc de Septchênes:

1. Essai sur la religion des Grecs.
2. Relation de Gaspesie.
3. Hist. Phil. (Vgl. auch Fréret.)

Dow, Dissertation sur les mœurs, les usages, le langage, la religion et la philosophie des Hindous. Paris 1769.

Caylus, Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques, grecques, romaines et gauloises. 6 vols. Paris 1752—55.

Alphabetisches Verzeichnis englischer Schriftsteller und ihrer Werke.

Asiatic Researches: Or transactions of the society instituted in Bengal for inquiring into the history and antiquities, the arts, sciences and litterature of Asia. London 1806—18.

Barrow, Travels in China.

Bentley, genannt Phileleutherus Lipsiensis [Epistles of Phalaris. 1695] oder [Opuscula philologica. 1781].

Bolingbroke, Collected Works. 1754, 1778, 1809. Darin: On the Prise and Progress of Monotheism. On Authority in matters of Religion.

Borlase, Antiquities of Cornwall. London 1769².

Byron, Works. (Ohne genauere Angabe.)

Cambrian Biography: Cambria mittellat. für Wales.

Cambry: Sonst nichts genannt.

Cawer, Travels through the interior parts of North America in the years 1766, 1767 and 1768. London 1778.

Cherbury: Sonst nichts genannt.

Colebrooke, On the Religious ceremonies of the Hindoos. Vielleicht: [Essay on the Vedas. 1805].

Collins, Account of the English colony in Newwales.

Cook, Account of a Voyage round the world in 1769—1771. In: Hawkesworth's Voyages. 1773.

Craighs, Theologiae christ. principia mathematica. London 1689. Leipzig 1755.

Cudworth, [The True intellectual System of the Universe. 1678].

Roger Curtis, [Aus den Philosophical Transactions. S. Forster-Sprengels Beiträge. „Von der Küste Labrador"]. (Constant gibt deutsch an: Nachricht von Labrador.)

John Davies (1679—1732): [Herausgeber des Cicero].

R. Dawes, Miscellanea critica. 1745.

Th. Gale (1636—1702), Opuscula mytholog, ethica et physica.

Gibbon, [The Decline and Fall of Roman Empire. 1776 ff.].

Godwin, The Inquiry concerning Political Justice and its Influence on General Virtue and Happiness. 1793.

Jonsius, Observ. de stylo Homeri. Vielleicht: [Jones, Poeseos asiaticae comm. libri VI recudi cur. J. G. Eichhorn. Leipzig 1777].

Hamilton, New Account of the east Indies [Reise um die Welt. 1790—92. Deutsch: 1794].

Hawkesworth, An Account of the Voyages. 3 vols. 1773.

Hobbes, [The moral and Political Works. Enthaltend: Human Nature etc., ed. Campbell. 1750].

Holwell, Nachrichten von Bengalen und Indostan. In Koehlers Sammlung von Reisebeschreibungen. Göttingen 1767.

Hume:

1. Four dissertations. Darin: the Natural History of Religion. 1757.
2. Elements of Criticism.

Hyde, Historia religionis veterum Persarum. 1700.

Knox, [The History of the Reformation in Scotland. London 1586 und 1664].

Locke: Entend. Hum. = Essay on Human Understanding. 1690.

Marsham, Canon. chronol.

Maurice, History of Hindostan.

J. Mill, History of India. 1818.

Nerreter-Ross, Der wunderwürdige Juden- und Heidentempel. Aus dem Engl. von Nerreter. Nürnberg 1701—08.

Orington, Voyage to Suratt. London 1698.

Paterson, In Asiatic Researches.

R. Payne Knight, An inquiry into the symbolical language of ancient art and mythologie. London 1818.

Pearson, Exposition of the Creed. 1659.

Pennant, A Tour in Scotland in 1769. 1771.

Pococke, Spec. Hist. arabum. 1649.

Porter, (Sir Robert K.) [Voyage en Géorgie, Perse, Arménie et ancienne Babylone en 1817—20. 2 vols. 1821—12].

Robertson, Histoire d'Amérique. Amsterdam 1789.

Roger: Constant zitiert: Rogers:

1. Pagan. Indien.
2. Des castes de l'Inde ou lettres sur les Indoux. Vielleicht: [An account of the Several Nations and Tribes of Indians. 1765].

Sagred, Histoire de l'Empire Ottoman.

Sale, Preliminary Disc. to the Koran. 1734 übersetzt.

John Selden, De Diis Syris Syntagmata. 1617. Leipzig 1672[2].

Smith, New Voyage to Guinea. London 1750.

Snellgrave, New account of some parts of Guinea and the Slave trade. London 1734. Ins Französische übers. v. Coulanges. Amsterdam 1735.

John Spencer (1559—1614), De leg. ritual. Hebraeorum. [War Mitglied der New Testament committee und half mit bei der Bibelübersetzung].

Toulmin, Über Leben, Charakter und Schriften J. Biddle's. Aus dem Engl. Helmstedt 1794.

Turner = [Marschall, Reise durch Holland, Flandern, Deutschland und Dänemark aus d. Engl. v. S. W. Turner].

Turner, s. auch: [Reisen nach Butan und Tibet, Bibl. der neuesten Reisebeschreibungen].

Umfraville, Present State of Hudson's Bay.

Warbuston, Divine legation of Moses, demonstrated on the Principles of a Religious Deist. 2 vols. 1737—41.

Ward, A view of the History, Litterature and Religion of the Hindoos.

Warton, In the Origin of romantic fiction in Europe.

Wilford, Geography of India.

H. Wilson, Select specimens of the theatre of the Hindus. Calcutta 1827.

J. Wilson, Weltreise = Missionsreise in das stille Meer in den Jahren 1796—98 mit dem Schiffe Duff. S. auch Sprengel: Magazin der Reisen. Weimar 1800.

Rob. Wood, Genius of Homer. Deutsch: Versuch über das Originalgenie Homers. Frankfurt 1773.

Woolston, engl. Deist. Vielleicht:

1. [The Old Apology for the Truth of the Christian Religion against the Jews and Gentiles Revived. 1705].
2. [The moderator between an Infidel and an Apostate. 1725].

Worsley, Inscr. nup. ed.

Alphabetisches Verzeichnis von Schriftstellern und Werken anderer Nationen.

Acerbi, Voyage au cap Nord par la Suède, la Finlande et la Laponie. 3 Bde. 1802. Übersetzt. Paris 1804.

Acosta, Historia naturel y moral de las Indias. Sevilla 1590. Französische Übersetzungen von 1598—1616.

D'Agugna, Relation de la Rivière des Amazones.

A. Buonafede, Della Restaurazione d'ogni filosofia ne' secoli XVI, XVII, XVIII. Venedig 1785–89. Deutsch: Leipzig 1791. Constant benutzte eine französische Übersetzung.

Avazzi = Alvarez, Description de l'Ethiopie. Französische Übersetzung. 1558.

Th. Bartholin, Antiquitatum Danicarum libri tres.

Anders af Botin, Svenska folkets historia. 2 vols. 1789—92². Deutsch: Riga-Leipzig 1767.

Cavazzi, Congo Matambo et Angola. Bologna 1687. Übersetzung von Labat: Relat. hist. de l'Éthiopie occidentale. 5 vols. Paris 1732.

Cedren, Chronolog.

F. H. Clavigero, Hist. of Mexiko. Deutsch: Geschichte von Mexiko. Aus dem Italienischen. Leipzig 1789—90.

Cuneus, De Rep. hebr. II.

van Dale, De consecr. in libr. oracul.

Olof v. Dalin, Svea Rikes Historia. I. u. II.: 1746—50. III. (1 u. 2): 1760—62.

Jan Dengosz, Historia Polonica. 1614. Vollständig 1711.

Fabretti, Inscript. antiquarum . . . explicatio. Romae 1699.

L'abbé Geinoz, Mém. de l'acad. des inscriptions.

Giraldi, De Musis Syntagma. 1512.

Gomara = Golmara, Cronica della Nueva España. Vielleicht: [Historia general de las Indias occidentales. Medina 1553.].

Graevius, Trésor des antiquités grecques. Thesaurus antiquitatum Romanarum. Utrecht 1694—99. 12 vols.

Grotius = Groot:

1. Lettres de quelques juifs. Vielleicht: Epistolae. Amsterdam 1687.
2. Droit de la paix et de la guerre = De iure belli ac pacis libri tres. Paris 1613.
3. De ver. relig. christianae. 1627.

Gumilla, El Orinoco illustrado y defendido. Madrid 1745. Paris 1758.

Hemsterhuis, Luciani Colloquia et Timon. 1708.

Kämpfer, [History of Japan. Written in Highdutsch and translated. by Scheuchzer. London 1727].

Laet, Historie ofte jaerlike verhael van de verrichtinghen der geoctroyeerde west-indische Compagnie. Leyden 1644.

Leem, Description des Lapons du Freimark norvégien. Dänisch: 1667. Deutsch: Leipzig 1771.

Maimonid, Moreh Nebouchûn. [Guide de ceux qui sont dans la perplexité. Elv. 1480].

Marco Polo, Reisebericht 1298. Rusticianus zitiert, vielleicht liegt hier der Recueil de la Société biographique vor. Paris 1824, nach dem Ms. Nat. Bibl. 1116.

Meursius, Lect. Attic. IV. 21. Vielleicht: [Graecia feriata sive de festis Graecorum libri VI. Leyden 1619].

José Salvador, vielleicht: Maluquer. Loi de Moyse.

Schoning, Rikes Histor.

Spinoza, [Opera posthuma. 1677].

Suidas, Griech. Lexikon. Ed. L. Küster 1705.

Torfoeus, Hist. Norweg.

Ulloa, Relacion Historica . . . Madrid 1748. Ins Französische übersetzt: Voyage Historique de l'Amérique méridionale. Amsterdam und Leipzig 1751.

Garcilaso de la Vega, Histor. Flor = La Florida del Yuca. Lissabon 1605.

Vidaure, Compendo della storia geogr. . . . del regno de Chile. Bologna 1776.

Cam. Vitringa, De Synag. Vielleicht: Hypotoposis historiae et chronologiae sacrae, accedit typus doctrinae propheticae. Kopenhagen, 1775.

Yssbrant, Reise nach China von Moskau ab. Aus dem Holländischen. 1707.

Zoega, Nummi Aeg. imperat. Vielleicht in: [Zerstreute Abhandlungen, hrsg. von Welcker. Göttingen 1817].

Inhaltsverzeichnis der im Teildrucke fehlenden Abschnitte.

II. Kapitel. Constants Stellung zu deutschen Persönlichkeiten und seine Auffassung von deutscher Geschichte, Wissenschaft und Kunst.

III. Kapitel. Constants religiöse Entwicklung und deutsche Einflüsse auf sein Religionswerk.

Lebenslauf.

Am 6. Oktober 1883 wurde ich, Helene Ullmann, als Tochter des Gymnasialprofessors Theodor Ullmann und seiner Frau Margarete geb. Tschmarke in Lichtental bei Baden-Baden geboren. Ich bin Preußin und evangelischer Konfession. In Donaueschingen und Magdeburg besuchte ich erst die Schule, dann das Seminar und bestand am 26. März 1903 die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen. Nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit an der II. Gemeindeschule in Oberschöneweide bei Berlin und einem längeren Studienaufenthalt in Paris bereitete ich mich durch Privatstunden in Magdeburg auf die humanistische Reifeprüfung vor, die ich im September 1909 am Gymnasium in Mülhausen i. Th. bestand. Ich studierte im Wintersemester 1909/10 in Leipzig, darauf zwei Semester in Berlin und von Ostern 1911 bis zum Sommer 1914 in Marburg. Hauptsächlich beschäftigte ich mich mit der deutschen und französischen Sprache, mit Geschichte und Philosophie. Die Anregung zu meiner Dissertation gab mir Herr Professor Wechssler in Marburg, dem ich auch an dieser Stelle für die Förderung meiner Arbeit herzlichen Dank sage. Das Examen rigorosum bestand ich am 12. November 1913 in Marburg. Daran schloß sich die Vorbereitung auf das Staatsexamen, das ich am 18. Juli 1914 ebenfalls in Marburg in Französisch und Deutsch für die I. Stufe, in Geschichte für die II. Stufe ablegte. Vom

20. August 1914 bis zum 27. März 1915 war ich als Vertreterin für die im Felde stehenden Oberlehrer an der Luisenschule (Lyceum und Studienanstalt) in Magdeburg tätig und habe am 1. April eine Oberlehrerinstelle in Coepenick bei Berlin angetreten.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren: Birch-Hirschfeld, Bock, Bornhausen, Busch, Cohen, Dessoir, Ebeling, Elster, Hamann, Max Herrmann, Hintze, Köster, Lamprecht, Lenz, Eduard Meyer, R. M. Meyer, Misch, Morf, Natorp, Richter, Riehl, von der Ropp, Erich Schmidt, Schmarsow, Sievers, Simmel, Stumpff, Vogt, Wechssler, Witkowski, Wrede und Wundt.

Allen meinen verehrten Lehrern fühle ich mich zu herzlicher Dankbarkeit verpflichtet und spreche meinen Dank den noch lebenden auch an dieser Stelle aus.

Druck von Ehrhardt Karras G.m.b.H. in Halle (Saale).